



**Endtliche Abfertigung Der beider Jesuiter, Christoffen Rosenbuschen, vnd Georgen Scherers. : Darinnen erweisen würdt, daß den Jesuitem nicht vngütlich beschehen, in dem meniglich (hohes vnd niders Stands) vor jhnen, als vor den Zerstörern des Religionsfridens, vnnnd Anstifftern der Verfolgungen (wider die Euangelischen Christen) trewlich gewarnet werden.**

<https://hdl.handle.net/1874/430459>

fle

4

Endtliche Abfertigung  
Der beider Jesuiten/  
Christoffen Rosenbuschen / vnd  
Georgen Scherers.

Darinnen erwisen würdt / daß den  
Jesuitern nicht vngütlich beschehen / in dem meo  
glich (hohes vnd nidere Stands) vor ihnen / als vor den Zerstückern  
des Religions fridens / vnd Anstiftern der Verfolgungen  
(wider die Euangelischen Christen) trewlich  
gewarnet werden.

Lucas Osiander. D.



Getruckt zu Tübingen / bey Georgen  
Gruppenbach / Anno 1589.

Einladung

Der Herr

und

L. v. O. v. d. D.





1

**W**Anliset in den Heidnischen Schriff-  
 ten/ daß im Griechenland / nicht weit von der  
 Statt/ die man Argos genennet/ ein gewalti-  
 che schlang (Hydra) gewesen/ welche diesel-  
 bige ganze Gegende villfältig beschädiget vnnnd vn-  
 sicher gemacht: Dife Schlang soll vil Häupter  
 gehabt/ vnnnd wann ihr eins abgeschlagen  
 worden / allwegen zwey an die statt gewach-  
 sen sein. Eben solche giftige Schlangen seind  
 auch die Jesuiter/ die neuen Phariseeer: wel-  
 che wol neben den alten Phariseeern/ mögen  
 Ditterngezücht genennet werden/ als sie  
 Christus vnnnd Johannes nennen. Dann sie  
 mit liegen vnd calumniern der massen geübt/  
 vnd vnuerschämbe/ daß/ wann ihn ein Lugen  
 oder Calumnia durch gründeliche Antwort  
 abgeschnitten / sie gleich zwo andere / oder  
 wol mehr/ herfür bringen. Welches sie für-  
 nämlich darumb thun/ daß mit sie den  
 Christlichen Leser vom Hauptstritt / auff  
 andere Nebenhändel / abführen: vnnnd also  
 durch ihr loses Geschwätz vnd Gewäsch die  
 Leut geblendet werden sollen/ daß man  
 nicht mercke / wie vbel sie in der Hauptsach-  
 en bestanden. Sie pflegen auch ihre  
 Schrifften mit Lugen vnd boßhaffteigen  
 verkehrungen (rechter wort vnd Verck) der  
 massen zuspicken / da ihnen jemand auff  
 alle vnnnd jede Calumnien vnnnd Lugen/  
 in sonderheit antworten wölte / grosse  
 Bücher (welche man nicht leichtlich liset)  
 dargegen müsten geschriben werden: Dieweil  
 sie gemeiniglich / in vier oder fünff zeilen  
 einmal ihrer Lebern ein Luffelässe thun.  
 So gestösten sie sich zuuorderst dessen / daß  
 der gemein Man/ welcher vnder ihrer  
 Tyranny betrange würdt/ vnser Schrifften  
 vnnnd gründeliche widerlegungen ihrer  
 Lugen (bey vermeidung grosser Straff vnd  
 Gefahr) nicht lesen darff.

Wann den Jesu-  
 tern ein Lugen  
 widerlegt/bringen  
 sie zwo oder drey  
 neue an die statt.

Matth. 3.



## 2 Endtliche Abfertigung der Jesuiter

Beide Jesuiter/  
Georg Scherer  
vnd Christoff Ro-  
senbusch/ werden  
für den Fasnacht  
Triumphwagen/  
zusammen gespan-  
nen.

Wiewol nun auff dergleichen ihre Schrifften bis da-  
her auff vnserm theil mit gutem sattem grund gnugsam ge-  
antwort: Jedoch / weil Georg Scherer seinen Fasnacht  
Triumphwagen (der ins Rot gefallen/ vnnnd ihm die Räder  
gebrochen) wider auffzurichten vnderstanden: Vnd sein ers-  
tbarer Gesell/ Christoff Rosenbusch/ ihme einen farspan lei-  
sten/vnd ihm ein Rad anstossen wollen: Hab ich beide Jesu-  
iter/in diser meiner Endtlichen Abfertigung / für ihren  
Triumphwagen (als zwey grawe Müllerpferd) wollen zus-  
sammen spannen. Vnnnd/als zum beschluß/ dem Christlichen  
Leser zeigen wollen / wie sie beide den Fasnacht Triumph-  
wagen/im Jesuitischen Schlamm so jämerlich vmbschleifs-  
fen/das es die andern Jesuiter wol erbarmen möchte.

I.  
Der Haupttritt  
zwischen Osiandro  
vnd den Jesuitem  
ist/ob die Jesuiter  
vnrhue vñ versol-  
gung vmb der Re-  
ligion willen/im  
Teutschland vnd  
anderstwo anzur-  
ichten begern.

Vnnnd wölle der Christlich Leser sich erinnern / das der  
Haupttritt zwischē mir / vñ den Jesuitem (vmb dessen willē  
wir beiderseits wider einander geschriben) ist diser: Ob die  
Jesuiter blutdürstige Leut seien / welche wider die Euange-  
lische Lehr (so in der Augspurgische Confession verfasst)  
practiciern/vnd vber derselbigen im Teutschland/ vnd auß-  
serhalb desselbigen / vnrhue vnd verfolgung anzurichten be-  
gern? Wiewol ich nun solches in meinen vorigen Schrifften  
zum vberfluß auff sie erweisen: so will ich doch (zu endtlichen  
beschluß diser Handlung) noch fermer solches mit gutem  
grund (jedoch auff's allerklärtest) wider sie darthun / damit  
der Christlich Leser verstehn möge/ das ich ihnen/ den Jesui-  
tern/nicht vnrechte gethon/vnnnd sie sich mit ihren losen auß-  
reden vnd cauillationibus gar nicht weis gebrennt haben.

2.  
Osiander will  
auch etliche grobe  
vnuerschämte lu-  
gen vnd calumnie  
der Jesuiter wi-  
derlegen.

Vnd dieweil die beide Jesuiter (Scherer vnd Rosen-  
busch) in fren Schrifften widerum vil gewlicher lügen vnd  
calumnias wider mein Person/ wider D. Luthern/ vnd an-  
dere Christliche reine Lehrer/ eingemischet / welche doch zu  
vns



## Christoff Rosenb. vnd Georg Scherers. 3

dem Hauptstritt zwischen mir vnd inen/mehrers theils nicht gehörig: allein/das sie hiedurch den gutherzigen einfeltigen Leser von dem Hauptstritt abführen: will ich derselben etliche wenige (damit dise Schrifft nicht verlängert werde) darumb grundtlich widerlegen/damit auß denselbigen (als auß etlichen Exempeln/ vnd als an einer prob) der Christlich Leser erkennen möge/das die Sonne vnuerschämtere Lügner/vnd grewlichere lästerer (beides der reinen Lehr vnd ehrlicher Leut) nicht beschine/als dise beide Jesuiter (Scherer vnd Rosenbusch) sein: Welche doch sollen vor andern ohn zweiffel ein außbund sein: weil sie an die spizen gestellt werden/wider die Lutherischen zuschreiben vnd zusechten. Auß denen dann der Christlich Leser erlernen würdt/was er von andern Jesuitem halten soll/wann dise zwen vngesährlich vnder den andern die besten sein.

Weil auch der Scherer in seiner Lästerschrifft von etlichen Artickeln der Christlichen Lehr disputirt: (dessen doch den Rosenbusch nicht hat gelüsten wöllen) will ich sein grosse Theologische Kunst/die er in dem fürnemen Artickel/wie man vor Gott gerecht vnd selig werde/beweiset/für die Hand nehmen/vnd darthun/das der Scherer ein großer Esel sey/der in der N. Schrifft nichts versteht: sonder/wie ein Blinder/an den Wänden tappet. Darauf der Christliche Leser vermercken würdt/wie dinn der Jesuiter kunst (in glaubens sachen) geseet/welche ihnen auch vorlangst/der Hagel auff der Zungen/vnd in der Feder erschlagen hat.

3.  
Olander will des Scherers kunst in der Theologi an den tag legen.

Was nun den Hauptstritt / zwischen mir/ vnd den Jesuitem/anlanget: Das die Jesuiter blutdürstige Leut seien/vnd gern ein verfolgung vnd zerstörung des Religionsfriedens anrichten wöllen: hab nicht ich/sondern

I.  
Die Jesuiter haben sich selbst mit ihrem Gemäld in den verdacht gebracht das sie blutgierige vnd friedheßige Leut seien.



## 4 Endliche Abfertigung der Jesuiten/

sie selbstn sich in disen verdachte gebracht/ vnnnd mir ( die  
 Warnung zuschreiben) gröblich vrsach gegeben. Dann nes  
 ben dem sie albereit an vilen orten/da sie eingemisset/ fromme  
 gutherzige Euangelische Christen in grosse beschwerden  
 gebracht/ haben sie ihr vnrhüwig bosshafftig Gemüt nit ver-  
 halten / sondern mit bewußten Gemäld ( wie auch noch mit  
 einem andern/welches in Kupffer gestochē gewesen)den Leu-  
 ten für die augen gemahlet. Dañ ob wol der Satan ein taus-  
 sentlistiger Geist/ vñ sich offtermals in ein Engel des Lichts  
 verstellet/so kan er doch nicht allwegen seine Klawē verberge-  
 Dañ Gott der H<sup>er</sup> macht sine zum Narri/das er sich selb-  
 sten verrathen muß/vnd sich mercken laßt/was er durch seine  
 werckzeug zuuerichten im Sinn habe: gleich wie auch seine  
 Diener (Rauben vnd Mörder) das jenig/so sie albereit vbeln  
 gestiffet/ nit allwegen verbergen können/ sondern solche reden  
 schiessen lassen / auß denen ihre mißhandlungen vermercket/  
 vnnnd ihnen darüber ihr verdieneter lohn widerfähret. Also has-  
 ben die Jesuiten in ihrem Gemäld die klawen herfür gebots-  
 ten/vnnnd ihre blutigirige Zän geblecket/ darauß leichtlich zu-  
 sehen gewesen / nicht/ was die Obrigkeiten / welche noch der  
 zeit Pāpstlich / im Sinn / sondern was dieselbige thun soll-  
 ten / wann sie der Jesuiten einblasen vnnnd anhegen folgen/  
 vnnnd dem Römischen Antichrist/ dem Pāpst / gehorsam  
 leisten wolten. Vnnnd hab nicht ich allein / sondern alle die  
 jenigen/ welche vilgedachte Jesuitisch Gemäld gesehen (so-  
 uil ich derselben gehört) solches anderst nicht verstehn vnd  
 außlegen können.

2. Cor. 11.

Vnnnd weiß ich dessen einen grundt/das etliche fridlichs-  
 bende fürneme Pāpstliche Personen/ da sie das Jesuitische  
 Gemäld gesehen/darfür gehalten / es sey solches (samt dem  
 Latic



Christoff Rosenb. vnd Georg Schererz. 5

Latijnische Versen) nicht im Pöhsstumb von den Jesuitern/ sondern von den Calvinisten erdacht vnd gemacht / mistrawen vnd vnrhuc zwischen den Euangelischen vnd Pöpstischen Ständen dardurch anzurichten. Derwegen ich desto weniger zuuerdencken / daß ich vilgedachtes Gemäld auch anderst nicht auslegen können vnd sollen / dann wie es andere mehr verständige Leut / auff dem vnserm vnd jenem theil verstanden / vnd derwegen kein gefallē daran gehabt. Dañ wann es allein hette sollen defensiuē (nämlich / die Pöpstische Kirchen wider einen gwaltsamē einfall zuschütze) von den Jesuitern gemeine sein (wie Scherer vnd Rosenbusch sargeben) so hette man die Ritter innerhalb des Zauns mahlen / vnd die Thier also stellen müssen / daß sie vber den Zaun hinein / in den Pöpstische Weinberg einbruch zuthun / begert hettē / vnd aber ihuen von den Rittern abgewehret worden were: das hette ein ansehen gehabt / vnd hettē verständige Leut alsdann solch Gemäld anderst nicht / dann pro defensione (zu Schus vnd Schirm der Pöpstischen Kirchen) deuten können: vnd hette ich mich eines solchen Gemälds nichts angenommen. Es hat aber die Jesuiter ihr eigen Gewissen geschlagen / daß sie sich mit diesem Gemäld zu weit in den Laden gelegt: darumb sie auch nicht den authorem (der das Gemäld vñ die Latijnische Vers gedichtet) angerichtet / das ers entschuldigen vnd verstreichen soll: dann sie besorgen müssen / er möchte sich in der angemastē / vnd wider sein Gewissen erzwungner defension noch gröber verschnapen / vnd vbel ärger machen. Darumb haben sich an des authoris statt die zwen Rabulæ vnd vnuerschämte Wäzner (Scherer vnd Rosenbusch) herfür gethon / vnd sich das Gemäld wider die offenbare greiffliche warheit

zuents



## 6 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

zuentschuldigen vnderstanden: als die kein Stirn haben/ vnd ab keiner offentlichen Lügen schamrot werden.

### II.

Die Lateinische  
Vers vnd das Ge-  
mald stimmen zu-  
samen / vnd zeigen  
der Jesuiten blut-  
güirig sündnen  
an.

Rosenbusch.  
Pag. 23 24.

So laß ich auch meniglichen vber die Lateinischen  
Vers vrrheilen / wie sie neben vilgedachtem Gemald/  
darzu sie gehörig / zuuerstehn seien: nämlich / die hohen Pos-  
tentaten wider die verwandten der Augspurg. Confess. an-  
zuhezen. Vñ darff mich Rosenbusch nit allererst die Gram-  
matic lehren: hilfft auch ihn nicht die gemeine Regel / daß  
ein jeder möge seine wort deuten wie er wolle. Dann das  
Gemald leidet solche erzwungne deutungen nicht. Vnd ist  
dises des Satans / vnd seiner Kinder brauch / wann sie sich  
mit reden verschnappet / vnd ihr böses sündnen vermercken  
lassen / daß vnschuldige Leut dardurch gewarnt: so verdres-  
hen sie ihre wort widerumb / dichten denselben ein andern  
verstand an / vnd ziehen die Klawen wider hinein / biß sie sie  
gelegenheit ersehen.

### III.

Der Jesuiten blut  
dürstige Brieff /  
sein nicht vom Ost  
ander erdichtet.

Rosenbusch / Pag.  
27. 28.

Scherer / Pag. 11.  
13.

Was dann die Jesuitische Brieff anlangt / welche mich  
der Rosenbusch vnd Scherer auffzulegen zwingen wollen /  
bin ich (Gott lob) vnder ihrem gewalt nicht. So erfordert  
es auch zur zeit noch kein notturfft / weil denen / so die War-  
heit zu wissen begern / auß vorigen schreiben / vnd andern an-  
zeigungen / alles offenbar gnug. Daß aber dem jenigen /  
wie geschriben / in warheit gewislich also / köndte zum vbers-  
fluß auch mit vilen sündnen Personen / nicht geringes  
Stands / so noch in Leben / erwisen werden / welche selbige  
Brieff / so wol als ich selber / auch gesehen vnd gelesen. Vnd  
sich der selbigen Inhaltes (nämlich / daß man zu Augspurg  
die Augspurgische Confession mit gewalt außreuten soll)  
gar wol zuerinnern wissen. In massen sie mit dessen heu-  
tigs Tags gern geständig sein. Auff deren Zeugnis (zum  
notfall) ich mich auch hiemit referiern thu.

Vnd



## Christoff Rosenb. vnd Georg Scherers. 7

Vnd was sollte man ihnen (den Jesuiten) auch an selbigen Brieffen fürzeigen? so sie sich nicht schämen / die andern Brieff der Jesuiten vnd anderer / deren wort ich erzelet hab / mutwilliglich zuuerkehren / vnd denselbigen einen andern verstand / dann der Buchstab leiden mag / auffzutichten / vnd die Leut mit sehenden Augen zubereden / daß weiß schwarz / vnd schwarz weiß sey. Nach der gewöhnlichen Regel der Jesuiten / da sie ihre Jesuitische Junger lehren / wann ihr Præceptor sage / daß weiß schwarz / vnd schwarz weiß sey / sollen sie dasselbig zuglauben schuldig sein.

Darumb laß ich es nochmaln bey deren Pápstischen fürnemen Personen vrtheil / in diesem stuck bleiben / da sie dafür gehalten / daß die Jesuiten des Pápsts Verrähter vnd vnrhätige Leut seien. Daß aber Rosenbusch selbige Leut lügenstraffe / als die weite Hals haben (wie er redet) laß ich sie solches selbstien gegen einander austragen. Ich hab in meinen Schrifften wider die Jesuiten souil mit warheit vermeldet / was fürneme Pápstische / verständige / fridliebende Leut von den Jesuiten halten. Dann souil wol zuuermerten / wann sie an etlichen orten nicht so stark eingenistert / daß man ihrer nunmehr nicht füglich los werden kan / man würde sie nicht mehr holen lassen: Vnd da sie heutige Tags wider hinweg ziehen wolten / würde man ihnen die Jesuitische Röck nicht zerreißen / sondern sie ober die Wisen vnd Samenfeld fahren lassen.

Da ich auch auß einer andern Schrift angezeigt / daß die Jesuiten vom Pápst / oder ja von frem obersten zu Rom / hin vnd wider in mancherley Nationen außgeschickt werden / zuerfahren / was hin vnd wider gehandelt vnd geredt werde / damit sie selbigs hernach gen Rom schreiben: Das läßt sich damit durch den Rosenbusch nicht verantworten / daß er

### IIII.

Die wort auß der Jesuiten Brieffen verzeichnet / möge die falsche Glossen nicht leiden.

Rosenbusch.  
Pag 28.

### V.

Fürneme Pápstische Personen halten die Jesuiten selbstien für des Pápsts Verrähter.

Rosenbusch.  
Pag. 31.

### VI.

Jesuiten sein des Pápsts Spürhund vnd Finder.

Pag. 36.

nur



8 Endliche Abfertigung der Jesuiten/

nur frage: wo vnd von wem solches geschehe? Dann fragen/ vnd verantworten seind zweierley. Vnd köndte ohn zweifel der Rosenbusch auff selbige fragen selbst am allerbesten antworten/wann er es thun wölte.

VII.

Die Jesuiten hal-  
ten auch disen Pöp-  
stlichen Articul/  
das man die Kes-  
ser erwürgen soll.

Rosenbusch.  
Pag. 39.

Das im Pöpstumb/vnnd also auch bey den Jesuitern (sie seien dann nicht rechte Pöpstlich) gelehrt werde/das man die Keser umbbringe soll/kan Rosenbusch selbst nicht laugnen. Nun schreyen die Jesuiten vns Euangelische täglich auff den Cankeln / vnd in ihren Schrifften/ für Keser auß/ wiewol mit vnwarheit/dann sie vns noch nie einiger Keserey vberweisen können. Daraus auch ein Kind schließen kan/was der Jesuiten will vnnd meinung gegen vns Euangelischen seie. Das aber Rosenbusch fürgibt/ der Pöpst könne nicht die Leut von ihren Eiden (da sie gegen den Kesern einen Friden geschworen) absolutiern/wo etliche pacta oder versprechunge darüber auffgerichtet seien: Will ich den Rosenbusch hiemit zu seinem Heiligen Vatter/dem Pöpst / gehn Rom gewissen haben/der würde jm dessen gar nicht danken/ noch vil weniger dem Rosenbusch ein Cardinalhut darfür schenckē/ das er ihm seinen Pöpstliche gewalt alsolimitiern vnd einziehen will / das er nicht sollte macht haben / von dem Eidpflichten zuabsoluiern/wann er ein gelegenheit ersehen möchte/die jenigen/welche er für Keser excommunicirt/ vnderzutrucken/vñ zuuertilgen. Das aber dem Rosenbusch vnd seiner Jesuitischen Gesellschaft nicht ernst sey/wan sie sich stellen/als wölte sie den Religionsfriden steiff gehalten haben/das ist biß daher auff sie vilfältig erwisen. Vnnd würde sich solches noch mehr befinden.

VIII.

Was der Jesuiten  
postiern vnd ver-  
kleidung bedeu-  
t.

Rosenbusch.  
Pag. 42, 43

Warumb die Jesuiten hin vnd wider postiern / vnd sich verkleiden / wissen sie am besten. Es halten aber verständige Leut darfür / das die wichtigkeit ihrer geschäftien nicht der massen geschaffen/noch die gefahr so groß/das sie verkleidet postiern



Christoff Rosenb. vnd Georg Scherers. 9

postiern müssen/ wann sie nit mit solchẽ sachen vmbgiengen/  
vmb deren willen sie sich bittlich zufürchten / vnnnd derhalben  
das liecht scheuenen müssen. Darum̃ sie dañ verkleidet/ gleich  
als die Nachtrügell/ hin vnd wider durch die Länder stiegen.

Das zeugnus von der Fuldischen Procession/ mit wel-  
chem Rosenb. sehr pranget/ gibt nichts weiters/ dañ/ das nicht  
geistliche Personen der Societet mit Schwertern vñ  
Püchsen/ auß jrem Collegio herfür getreten. Würde aber  
nicht widersprochen / das ihre discipel (die sie außgeschleiffet/  
auff denen auch der Geist der Jesuiten i huet) mit gewehr-  
ter Hand in der Procession gangen. So würdt ich auch be-  
richtet/ das sie (die Jesuiten) in jr Societet od̃ Gesellschafft  
nicht nur gelehrte vñ geistliche Leut/ sondern auch weltliche  
Personen/ vñ Handwerker/ leut/ einnemen/ was sie mit den-  
selbigen meinen/ vñ warumb sie ihr faction also stercken/  
das gib ich verständigen Leuten zubedencken.

Was dañ der Jesuiten Predigten wid̃ den Religionsfri-  
den anlanget (da ich dañ jre eigne wort erzehlet hab/ als nãm-  
lich/ das es nunmehr zeit sey/ den Religionsfride/ der mit dem  
Schwert auffgerichtet/ widerumb mit dem Schwert auff-  
zuheben) vermeint Rosenbusch/ es sey der Sachen gnug da-  
mit geschehen/ das er (seiner weisse nach) vnuerschämbe dar-  
für laugnet: So er doch selbst nicht wissen kan/ ob er mit sol-  
chem laugnen leugt/ oder wahr hab. Dann wer wolt ihm  
sagen/ was diser od̃ jener Jesuiten/ da od̃ dort/ predigete/ Aber  
hier auß sihet man/ welch ein vnuerschämbe Hurnstirn die  
Jesuiten habẽ/ als die in den hauffen hinein leugne vñ liegen/  
wie es ihnen gefelt/ vñ werden nicht einmal rot darüber.

Welcher gestalt P. G. ein Jesuiten zu D. den Euangelis-  
sche Christe mit dem Hencker/ Galgen/ vñ mit Kriegsmache  
getröwet/ das weist Ros. vn zweiffel so wol/ als ich: vñ stellet  
B ij sich

IX.

Ob Jesuiten zu  
Fulda mit gewehr-  
ter hand in der  
procession gangẽ.  
Rosenbusch.  
Pag. 43 vñ 47.

X.

Ob die Jesuiten  
wider den Reli-  
gionsfride pre-  
digen.  
Rosenbusch.  
Pag 47.

XI.

Ob die Jesuiten  
den Euangelische  
Christen tröwen.  
Rosenbusch.  
P. g 54.



Das Buchhoff zu  
wichtigbuch in Frankfurt  
hat für Pauli die xoli  
gion durch / so vora nach  
aus dem Landt gionge

sich dannoch / als könne er die Buchstaben nicht verstehen / nach seiner Jesuitischen einfalt / scilicet. Wann ich aber des geistlichen Fürsten / in dessen Herrschafft es geschahen / nicht verschonet / wolt ich dem Rosenbusch die Buchstaben bald auflegen / daß er seinen Patrem G. erkennen köndte. Die arme Christen aber / die drüber auß / ihrem Vaterland in der eil weichen / vnd / ihren vil drüber grossen Schaden an ihrer zeitlichen nahrung erlitten / die werden obgemelte Jesuitische tröwungen gnugsam bezeugen können: vnd würde ihr seuffzen wider die Jesuiten durch die Wolcken für den Scul Gottes dringen.

## XII.

Ob die Jesuiten  
an verfolgungen  
der Euangelische  
Christen schuldig  
seien.

Rosenbusch.  
Pag. 56.

Ganz vnuerschämte aber verspottet Rosenbusch / das ich geschribt: Wo der Teuffel die Jesuiten hintrage / da ents stehen bald verfolgungen wider die Euangelische Christen / welche zuvor an selbigen orten Frid vnd rhue gehabt. Da kan Rosenbusch nichts zur Sachen antworten / dan daß er sagt: Wann die Jesuiten an der gleichen verfolgungen schuldig seien: warumb ich (Dsiander) in meinen Schrifften Gott gedanckt / daß die Päpstliche Fürsten den Jesuitern bisher nit gefolget: Da doch der verzweifelt Mensch / Rosenbusch / wol weiß / daß ich die Päpstliche Fürsten in diesem stuck lobet / daß sie den auffgerichteten Religionsfriden bisher gehalten / vnd vmb der Religion willen keinen Krieg angefangen. Daß aber deren eestliche den Jesuitern souil gehör geben (besonders die Geistlichen) daß sie ihre Euangelische Vnderthoronen (welche ihnen sonst in allen weltlichen Sachen vnderthenigen gehorsam leisten) mit kurz angefesten Termin auß iren Ländern vertreiben / das kan man ja nicht laugnen / man wölle dann den Leuten die augen aufstrecken / daß sie nit sehen / was man an solchen orten täglich thue. Vnd erfahrens ja die genachbaurte Herrschafften / welche solchen hoch betrübte vertribnen Christen gnädigen vnder schlauff geben.

also rhundox bisoff  
zu weinbring



Es ist land vnd weltkündig / das an solchen orten / die Evangelische Christen nicht allein in rhue vnd Friden geseßsen / sondern auch zu fürnemen Emptern gebraucht worden / vnd ihren Herrschaffen / liebe vnd angenehme Diener vnd Underthonen gewesen / ehe dann die Jesuiter an selbige ort kommen sein. So bald sie aber alda eingemisset / ist kein Frid mehr gewesen / sondern von tag zu tag / je länger je mehr in die Evangelische Christen gedrungen worden / also das an etlichen orten / deren auch mit gefängknüssen nicht verschonet / vnd sie ihrer Empter mit vngnaden entsetzt / vnd mit großem Schaden an ihrer zeitliche narung auß selbigen Herrschaffen außgeschaffet worden. Hie lasse ich alle Menschen / welche noch menschliche Vernunft vnd Verstand haben / vntztheilen / wer an solchen verfolgungen schuldig sey / vnd ob nicht die Jesuiter (des Pappsts / ja des Teuffels Blasbälg) solch jämertlich Gewr außgeblasen haben / vnd noch täglich außblasen ? Dennoch dörfen die Jesuiter (mit vnverschämpter Hurnstirn) darfür laugnen / da sie allererst davon hergehn / vnd wollen nie kein wasser betrübt haben.

Ich hab auch fernere beweisung auß des Rosenbuschs (Jesuiter) Schrifften wider mich / angezogen / da er mit seinen eigen worten oberwisen würde / das er vnd seine Jesuiter dahin arbeiten / das die Augspurgische Confession mit gewalt vertheilget / vnd die Evangelische Christen (welche sie Lutherisch nennen) sollen mit leiblichen Straffen widerumb zum Pappstumb gezwungen werden. Als / da er in seiner Replik geschriben: 1. Wann man Kekerereyen außrentten wölle / vnd der Horrorck bey etlichen nicht wölle nachtruckten / so müsse das eisen Köcklin gebraucht werden. 2. Bösen schädlichen Thieren (durch welche er die vermeinte Lutherische Keker verstehet) müsse man nachwandern / selbige

Die Evangelische Christen sein an vilen Pappstischen orten rhüwig geseßsen bis die Jesuiter dahin kommen sein.

Andere fernere zwelff Beweisungen Osiandri (von der Jesuiter blutdürstigkeit) werde vom Rosenbusch nicht verantwortet / sondern nur verlächet.

Pag. 39.

Pag. 52. 53.



12 Endliche Abfertigung der Jesuiten/

pag. 75. bige auff ihrem boden suchen/vnnd sie verfolgen. 3. Das zu wünschen/vnnd dahin zubearbeiten/damit die ganze Statt Augspurg widerumb zu dem Römische Pápstischen Glauben komme/ vnd derselbige platz (von der Lutherischen Lehr) geseubert werde. 4. Das er vnd andere Jesuiten darumb da seien/ die Augspurgische Confession mit busen vnd stengel außzureutten. 5. Das auch das Jesuitische Collegium zu Augspurg dahin vermeint/ damit die Augspurgische Confession vndergetruckt würde. Welches bey ihm sey Optatiui modi, vnnd wollte Gott (spricht er) das es geschehen möchte. 6. Das man die halsstarrige gefährliche Kecker straffen soll/ am Gut/an Ehren/ Leib/ vnd endlich auch am Leben. Vnd weil die Mandata (oder Gebott der Obrigkeit) mögē allein den Keckern nicht wehrē/ so müsse man auch das Kraut von Reißer Stengel (das ist/ vom Hencker) holen: vnd das zusehe durch die Finger bringe nichts guts mit sich. Vnd das die jenigen so halsstarrig vnnd verbeindt/ an etlichen orten hingerichtet / das werde man vmb mein (Oliandri) willen/hinfüro nicht vnderlassen. 7. Das Doct. Eder geschriben/ der Religion Friden sey mehr ein Moratorium, Dilation, oder Toleranz/ bis zu endlicher vergleichung: vnd das man nach beschloßnem Tridentischen Concilio (in welchem vnser Euangelische Lehr verdambt worden) keines fernern Tractats in Religionssachen soll wärten: an diesem (spricht Rosenbusch) hab D. Eder die Göttliche warheit geschribē. 8. Das Keiser Carolus (nach dem Schmalcaldischen Krieg) sich der gewaltige wunderbarliche Victori nicht gebraucht/ das haben seine Key. May. durch souil außgestandner gefahr zu Wasser vnnd Land/ wol gebüßt. 9. Der Religion Frid sey ein Politische Ordnung/den zeiten vnd leufften notwendig/ vnnd vnder zweien bösen das beste: jedoch nicht gut/ vnnd müsse man dem Wasser ein weil seinen

pag. 78.

zu augspurg vnnd  
Jesuitten Jugenpacht

pag. 123. 124. 125.  
126.

pag. 152.

pag. 151.

pag. 153.

pag. 159. 167.

seinen



seinen Fluß lassen/bis es selbstn abnimbt/oder sonstn ge-  
 stellt würdt. 10. Ein Catholische Obrigkeit hab macht/ pag. 191. 162.  
 vermög des Religionsfriden (ist aber nicht wahr) ire Vnder-  
 thonen zu irer Religion zuhalten vnd zutreiben/ vnd sie mit  
 grosser straff vnd forcht von aller verderblichen/schädlichen/  
 verdamilichen newerungen (er meinet aber die Euangelische  
 reine Lehr) abzuhalten. 11. Die weltliche (Obrigkeit) seien pag. 202.  
 schuldig dem Papst zur Execution, mit dem welt-  
 lichen Arm zuhelffen/ wann er sein Kirchen beschutzen/  
 vnd die Kekereten aufzureuten will. 12. Der Papst pag. 241.  
 hab macht die Iuramenta (Eidpflicht) vnd Promissiones  
 (Versprechungen) wo billiche Ursach/ zucassiern (das ist/  
 auffzuheben.)

Auf disen/ auff's allerfürhest angezognen worten/ hab  
 ich auff den Rosenb. vñ seine Iesuitische Gesellschaft zum  
 vberfluß erwisen / dz den Jesuitern der heilsame Religions-  
 frid ein Dorn in Augen/ ja ein Stachel im Herzen: Vñ daß  
 sie wünschē/practicieren vñ heben/damit solcher Frid möch-  
 te auffgehoben/vnd die Lutherische mit dem Schwert darzu  
 gezwungen/widerumb Päpstlich zuwerden. Da nun Ro- Welcher gestalt  
 Rosenbusch seine  
 eigne lautere wort  
 widerumb ver-  
 drehe.  
 senbusch dise seine eigne Redē/in denen er sich selbst/vnd sei-  
 ne Jesuitische Kott gefangen vñ verstrickt / verantworten  
 soll/will er sñm darmit helfen/ Es möge ein jeder seine eigne  
 wort außlegen / wie er wölle: Vnd sollen alle oberzete wort  
 nichts anders bedeuten / dann daß die Jesuiter begern die  
 Augsp. Confess. allein mit lehren/schreiben/ vnd betten/ zu  
 Augspurg vnd anderstwo / vnderzutrucken vnd aufzureuten:  
 Vnd daß sie allerdings solches von keinem weltlichen  
 gewalt wollen verstanden haben. Ich halt aber/Rosenbusch  
 vnd sein böshafftige Jesuitische Kott/ vermeinen/wir arme  
 Lutherische Keker (wie sie vns mit vnwarheit nennen) vers-  
 cheh



stehn nicht mehr die Teutsche Sprach. Dann heist das nicht die weltliche Päpstliche Obrigkeiten / wider die Euangelische Ständ anhezen? Wann sie von den Jesuitern ermahnet werden / sie sollen zu aufreutung der (Lutherischen) Ketzerey das eisen Röcklin anziehen / den Hencker zu hülf nehmen? Dann sie seien schuldig dem Papst / als dem höchsten Magistrat in der Kirchen Gottes / zur Execution mit weltlichem Arm zuhelffen / wann er sein Kirchen schutzen / vnnnd die Ketzereien aufreuten will. Wie nun ein Trommeter / der im Krieg oder in einem treffen / lermen blaset / eben darfür gehalten würdt / als ob er selbst den Hand zuleget / ob er gleich in der Hand nicht ein Büchsen / Spiess / oder andere Wöhr / sonder ein Trommeten führet: Also sein auch die Jesuiten besser nicht zuachten / dann als wann sie selbst im Harnisch / mit Büchsen / Spiessen / vnnnd andern Wöhren wider die Lutherischen daher zögen.

Vnd dörrffen sie solch ding (wie ich droben des Rosensbuschs eigne wort erzelet) in offentlichem Truck schreiben / was meint man wol / daß sie daheimen ihren Päpstlichen Herschafften in die Ohren raumen? Nichts desto weniger / wann sie in ihren eigen worten ergriffen werden / so drehen sie sich herum / vnnnd muß ein eisens Röcklin souil heissen / als ein Bettbuch / vnnnd der Hencker souil / als ein Lehrer vnd Prediger / vnd die Augspurgische Confession (welche sie ein Ketzerey schelten) mit weltlichem Arm (das ist / mit eusserlichem Gewalt) aufreuten / das muß souil heissen / als die Leut zu der alten Catholischen Religion / mit betten vnd fasten belehren: Vnd die Päpstliche Obrigkeiten wider die Euangelische Ständ anhezen / muß souil heissen / als die selben ermahnen / dz sie den Religionsfriden steiff halten sollen. Das kan freilich ein herrliche Rotwelsche Sprach sein?

Was



Was sag ich aber von den vorigen Jesuitischen Schrifften: können doch Scherer vnnnd Rosenbusch ihr blutigirig Gemüt auch in ihren letzten wider mich aufgesprengten Büchlin nicht verbergen. Dann der Scherer in der Fortsetzung seines (Fasnachts) Triumph/ gleich in der Vorred lauter gnug zuuerstehn gibt/ daß man mir den Kopff abhawē soll/ wie dem Otto Paechen endlich geschehē/ welcher ein falsche von jm selbst erdichte verzeichnis einer Bindnus der Päpstischen Fürsten wider die Euangelische/ dem Landgrauen zu Hessen zugestossen hatte: Dergleichen doch ich die Tag meines Lebens nie gethon/ sondern allein trewlich gewarner/ daß man sich vor der Jesuiter Practicken fürsehen/ vnd daß sich die Päpstische Ständ wider die Euangelische nicht sollen durch die blutdürstige Jesuiter verhezen lassen. Da ich dann (wie Gott weiß/ der aller Menschen Herzen erkennet) anders nichts/ dann Frid vnd Ruh im Römischen Reich gesucht/ damit man ohn blutuergießen beyeinander bleiben möge: vnnnd hat von meiner Warnung wegen (Gott lob) niemands keinen Sattel auffgelegt. Was aber Eusebius Philadelphius (welchen der Scherer mir zu einem Gefellen gern geben wolte) geschriben/ das weiß ich in der warheit nicht/ dann ich mit Gott bezeugen kan/ daß ich sein Büchlin nie gelesen/ auch nicht lesen wollen/ vnnnd bin seer vbel zufriden gewesen/ da ich gesehen/ daß mein vnnnd sein Büchlin (ohn mein wissen vnnnd willen) außserhalb des Fürstenthumbs Württemberg/ zusammen getruckt worden. Nichts desto weniger wolte mir der Scherer mit seinem scharpffen Schermesser (mit seiner lügenhafftigen giftigen Zungen) gern den Kopff abschneiden: vnnnd wollen dannoch die heiligen Jesuiter nicht blutdürstige Leute sein

Neue betruibung  
gen/ daß die Jesuiter blutigirig vnd freyhässige Leute seien.

Scherer in seiner Vorred.

Psalm. 52.



16 Endtliche Abfertigung der Jesuiter

Rosenbusch wolte  
mich auch gern mit  
den Kopff bringē/  
auff lauter Jesui-  
tischer liebe vnd  
sanfftmüt.

Rosenbusch,  
pag. 56. 57.

Rosenbusch ist ein  
grober Esel vnd  
ungelehrter Ba-  
chant.

Eben also ist auch Rosenbusch gegen meiner Person  
Gefinnet. Dann da ich geschriben/der Teuffel hab die Jesu-  
ter in dise Land getrage: will er darauß erzwingen/ als ob ich  
hiemit Keisern Ferdinandum Hochlöblichster gedächtnus/  
Herzog Wilhelm in Beyern / Herkog Albrechten in  
Beyern / beide löblicher gedächtnus / Keisern Maximilianum,  
Hochlöblichster gedächtnus/ Herrn Danieln /  
Churfürsten zu Meins / Herrn Iacobum Churfürsten  
zu Trier/ Herrn Otto/ Bischoff zu Augspurg / den jetzigen  
Churfürsten zu Trier/ vnd den Abbt zu Fulda (welche alles  
samt Jesuiter in ihre Herschafften erfordert) für Teuffel  
aufgeruffen hette. Vñ verstehe der Eselskopff/ Rosenbusch/  
nicht/ daß er auff gut Bachantisch einen Syllogismum af-  
firmatiuū in secunda figura (der doch nichts schleufft) ge-  
macht hat: der lautet also. Der Teuffel hat/ (nach Osiandri  
meinung) die Jesuiter in dise Länder gebracht: Die höchst  
vnd hochermelte Potentaten haben die Jesuiter in dise Län-  
der gebracht: Darumb müsten höchst vnd hochermelte Po-  
tentaten lauter Teuffel sein. Hie solte man disen Schützen/  
Rosenbusch/ in ein Particular Schulführen / darinn man  
die Dialecticam lisset/ vnd dem Esel ein gut product abstre-  
ichen/ damit er zum nechsten lernet/ nicht affirmatiuos/ sond  
negatiuos syllogismos in secunda figura machen. Wann  
ein frommer Herz einen bösen schädlichen Menschen (den  
er doch für ein frommen Biderman hielte) an seinen Hoff  
vnd zu einem fürnemen Ampt anneme/ Es befände sich aber  
hernach/ daß er ein böser Bub were/ der vil Schadens thetet/  
gutes verhindere/ vnd arges heimlich anstiftet/ vnd ein  
ander redlicher Man (der des bösen Bubs Tück vñ Bosheit  
wüßte) sprach: Der Teuffel hat disen bösen Buben an den  
Hoff getragen: hette darumb der Biderman hiemit seinen  
Herrn ein Teuffel gescholten? Oder köndte man nicht auch  
sagen?



Christoff Rosenb. vnd Georg Scherers. 17

sagen/der Teuffel hette den Judam vnder die Apostel getra-  
gen/ vnd würde doch hienit nicht vnser H. Er. Christus dem  
bösen Geist verglichen?

Da ich etliche Exempel auß H. Göttlicher Schrifte  
angezogen/das auch fromme Herrn durch vntreue Räte ver-  
hert worden seien/das sie vnbilliche Sachen fürgenommen/  
sagt Rosenbusch: Ich sey ein auffwickler/ der die Pöpstliche  
Fürsten schmähe vnd verdacht mache. Dis sey eben gehands-  
let/ als wañ man ein Fürsten vergliche dem David im Ehe-  
bruch. Item/ ich vergleiche die Pöpstliche Fürsten dem So-  
lofen vngerechten Ammonitischen König/ der wider alle Lura  
gehandlet: So doch Rosenbusch wol weist/ das ich nirgend  
geschriben/ das Pöpstliche Fürsten das jenig gethon/ was  
David vnnnd der Ammonitische König gethon: sondern allein  
sie gewarnt/ sie sollen sich durch das vnaußhörlich giftig  
heßen vnd ohrenblasen der fridhässigen Jesuiten/ zu solchen  
vnbesügten Sachen nichtbewegen lassen. Wañ dann war-  
nen/ vnnnd schmähen ein ding sein (nach des Rosenbuschs  
Caluminier kunst) so würde hinfüro kein trewer Diener  
auch seinen eigen Herrn/ vor seinem Vnglück/ vnnnd vnbes-  
fügten Handlungen verwarnen dörfen.

Eben so vnerbar calumniert mich der Scherer/ da ich  
D. Luth. entschuldiget/ wider die offenbare lügen/ als solte er  
das Teutschland dem Türcken verrathet haben wollen: Da  
ich vnd andern geschriben/ es beschehe D. Luth. vngütlich/  
wie dem Propheet Jerem. der vnd dem Thor zu Jerusalem  
auffgefange/ vñ beschuldiget würdt/ als wölte er zu den Tho-  
dern fallē/ vñ jnen die Statt verrathet/ darauff will der Sche-  
rer scheren vñ schleiffen/ ich hab die Statt Wien/ der Statt  
Jerusalem vergliche/ den Röm. löblichen Keiser/ dem So-  
lofen abgöttischen meineidigen König Zedeckia, die Chris-  
ten den Juden: den Türcken dem König Nebucadnezar.

Rosenbusch.  
Pag. 103. 113.

Scherer wolte  
gern mir den  
Kopff abbeiffen.

Scherer. pag 54.  
58. 59.



18. Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

Vand das der hochlöblichst. Keiser Carolus. (nach meiner vnd D. Luthers meinung) sollte die Statt Wien/ vnd das Römische Reich dem Türcken vbergeben vnd eingeräumt haben. Seind aber dises nicht Teuffliche Calumnien vnd mutwillige verkerungen meiner vnuschädlichen wort? Der heilig Apostel Paulus schreibt: Der HErr Christus werde kommen/wie ein Dieb in der Nacht. So höre ich woll Paulus schilt den HErrn Christum (nach des Scherers Dialectic) ein Dieb. Oder weist der Narr / Scherer nicht/ das die gleichnussen allein auff die Stück vnd Puncten solten gedeutet werden / vmb deren willen sie angezogen worden? Wir diser weise würdt der toll Scherer auch den HErrn Christum verklagen / vber der gleichnus vom vngerechten Haushalter / vnd würdt sagen: Christus hab gelehret/ das die vngerechte Haushalter/ die ihren Herrn ihre Güter verschwenden/ veruntrewen/ stelen/ verschencken/ vnd ihnen darmit gute Freund machen / lobens werth seien / vnd das man soll dem Nechsten das seinige veruntrewen vnd stelen/ darnach dasselbig vmb Gottes willen geben / vnd mit solchem gestolnen Gut den Himmel erkauffen. Dann wann es also calumnierens güte (wie der Scherer vnbidermännisch an mir handelt) so müsse dises alles auß den Worten Christi erfolgen. Da doch der HErr Christus in der ganzen Gleichnus allein darauff gesehen / das wir die zeitliche Güter also gebrauchten sollen / weil wir sie noch vnder vnsern Händen haben / damit wir derselben auch in der andern Welt genüssen mögen / da vns Christlichs Almosen geben/ würdt belohnet werden.

Rosenb. schnappet dem Oslander nach dem Ropff.

Da ich in meinen Schrifften gemeldet/ das die Päpff-  
 etliche Teuffliche Fürsten wider ihre höchste Obrigkeit/ die  
 Römische Keiser / verhetzt / das sie sich wider dieselbige mit  
 Heersa



Heereskraffe auffgeleinet / vnd drüber zu grund gangen: cc  
 Spricht Rosenbusch: Damit er (Oslander) auch einen cc  
 oder zwen Rebellen der Christlichen Kirchen könne beschüt- cc  
 zen/ hat er kein abschewen / alle andere löbliche Teut- cc  
 sche Fürsten anzulagen / zu verkleinern / vnd ire Leich vnd cc  
 Todtenbaren freuenlicher weise anzuhören. Das ist souil cc  
 gesagt: Als ob ich auch die alte verstorbdne löbliche Teutsche cc  
 Fürsten in ihren Gräbern nicht rhuen liesse / sondern diesel- cc  
 bige an ihren Fürstlichen Ehren antaste. Nun weist Rosen- cc  
 busch wol / das selbige Historien nicht von mir erdacht / son- cc  
 dern vom Päpffischen Geschichtschreibern ( deren etliche cc  
 auch Päpffische Prælaten gewesen ) beschriben / vnd ehe dan cc  
 D. Luther geboren worden / in den Truck verfertigt: auch cc  
 heutigs tags solche Historici noch im Papstumb getruckt / cc  
 vnd gelesen werden. Warumb zeihet er dan nicht seine Päps- cc  
 ffische Historicos ( auf denen ich solche Historien genömen / cc  
 vnd auff's aller kürzest mir angeregt ) das sie der alten löbli- cc  
 chen Teutschen Fürsten Daar anrhören? Aber diß schreibe cc  
 Rosenbusch darumb / ob er obgedachter Teutscher Fürsten cc  
 nachkommen ( hohe Potentaten ) wider mich verhezen möchte / cc  
 das sie mir nach dem Kopff griffen.

Auch tröwet er mir auff den Hencker / da er sagt: Dsi- cc  
 ander soll nicht newe accusationes schmiden / weil er mit cc  
 vns noch nicht fertig: es möchte ihm sonst etwas im cc  
 Leib drüber krachen / vnd die Meuse auff der Dillen cc  
 hören lauffen. Wer verstehet hienicht / das Rosenbusch dar- cc  
 auff deutet / es sollten Päpffische Herrn mich beim Kopff cc  
 nemen / vnd mich durch den Hencker strecken lassen / das mir cc  
 der Leib krachete?

Rosenbusch trö-  
 wet dem Osian-  
 der mit dem  
 Hencker.  
 Rosenbusch.  
 Pag. 115.



20 Endliche Abfertigung der Jesuiten/

Wer sihet aber nicht auß erzelten des Scherers vnnnd Rosenbuschs eigen worten/ welche sie allererst in shren jüngsten Schrifften/in öffentlichen Truck gegeben/ daß sie nicht nur die Pápstliche Herrschafften / vor meiner Person oder Schrifften warnen/ wie ich vor der Jesuiter Practicken gewarnet hab: sondern/ daß sie mir nach der Gurgel greiffen/ vnd höchste vnnnd hohe Potentaten wider mich hessen/ daß sie mir (als einem der Crimen læsæ Maiestatis begangen hette) solten den Hencker an die Seiten stellen/ mich strecken lassen/ vnd mir das Haupte lassen nemen/ wann es dannoch so gnädig abgieng. Seind dann die Jesuiter nicht blutigirige vnd blutdürstige giftige Würm/ Schlangen vnd Ditterns gezücht? so seind die Bawren nicht Leut.

Die Jesuiter haben ein blutdürstig Gemüt/wider die Euangelische Christen.

Daß aber die Jesuiter nicht allein gegen meiner Person/ sondern auch gegen andern Euangelische Christen/ also giftig vnd blutigirig gesinnet/ vnd daß iuen der Religionsfriden ein Dorn in den Augē/ das köñen sie auch in iren jüngst außgegangnen Schrifften (mit denen sie sich doch schon machē wollen) nicht verbergen. Dann es weist meniglich/ daß vns die Jesuiter für Kezer (gleichwol mit vnwarheit) außruffen. Daß vns auch die Pápst vil jar her in irē Bullē vñ Concilio zu Trient für Kezer (jedoch ohn allen grund der warheit/vñ der H. Götlichen Schrifte stracks zuwider) außgeschrien/ verflucht/ vnd verdammē: (Gott hat aber dargegen gesegnet) das ist jedermeniglich offenbar. Wie man aber die Kezer tractiern/ vñ hinrichten soll/ nach der Jesuiter meinung/dauon schreibt der Scherer also: In dem Punct/ ob man den halbs starzigen Kezern ir recht thun soll/beruff ich mich nochmaln auff die alten Reichs Constitution, auff das Geistlich vnd Keiserlich Recht/ vnd auff den Spruch Augustini/welchen ich angezogen. Ist Oslander mit diesem bescheid vbel zufrieden!

Scherer. .. pag. 100. 101.



den/ so sey er vbel zufriden / ich kan nicht darsür. Darneben  
 aber soll Dsiander auch das bedencken: Hat er ein groß mit-  
 leiden mit einem Kexer/ den man verbrennt/ das er  
 vil ein grössers mitleiden vnd erbarmnus haben soll/ vber so  
 vil tausent armer Seelen / die durch der Kexer Lehr / wo sie  
 vberhand nimbt / in das ewige höllische Feuw gestürzt wer-  
 den. Item/ hat er ein mitleiden vber ein Menschen / den ettz  
 wo die Dbrigkeit vmb seiner verführischen Lehr willen  
 tödten läßt/ so hab er ein billicher mitleiden vber vil hun-  
 dere tausent Menschen/ die in Kriegen/ von Kexern erregt/  
 vmbkommen vnd auff dem Platz bleiben.

Die Jesuiter  
 sagen/ man soll  
 die Kexer vers  
 brennen.

Vnd damit man verstehe/ welches (nach Scherers mei-  
 nung) die Kexer seien/ die man verbrennen vnd würgen soll:  
 so schreibet der Scherer gleich stracks auff die vorige Wort/  
 dise nachfolgende: Warlich/ Dsiander/ die new Lehr Luth.  
 vnd Caluini ich schuldig daran/ das etliche Million Men-  
 schen/ beiderseides jämertlich vmb ihr Leib vnd Leben in  
 Franckreich/ Engel vnd Niederland kommen sein/ &c.

Wer (nach der  
 Schuiter meinüg)  
 die Kexer seien.

Scherer pag. 102.

Wie auch der Scherer gegen den Euangelischen Chris-  
 sten/ so wol hohes als nidere Stands gesinnet/ geben dise sei-  
 ne wort gnugsam zuuer sehn/ da er sein vorige meinung (de-  
 ren ihn noch nie gerhauen) widerholet/ nämlich/ das Keiser  
 Carl hab nach vil verständiger Leut Brtheil / nach  
 erlangtem Sig im Schmalkaldischen Krieg / darumb kein  
 Glück mehr gehabt / das er wider seine / vnd des Röm.  
 Reichs Rebellen/ mit allzu grosser gütigkeit vnd barm-  
 herzigkeit/ so wol/ als König Saul gegen Benhadad/ König  
 der Syrer/ sich versündigt/ &c. Auß was vrsach aber D Pappst  
 damaln Keiser Carolü zu dem Schmalkal. Krieg angegris-  
 be/ das hat die nachfolgende enderung in der Religion/ mit der

Den Scherer ver-  
 dreufts/ das Kei-  
 ser Carl die Eu-  
 angelische Fürsten  
 nach dem Schmal-  
 kaldischen Krieg/  
 nicht außgerotter.

Scherer pag. 103.

thar



22 Endtliche Abfertigung der Jesulter

that erwisen. Darumb ist des Scherers meinung / Kaiser Carolus sollte die beide gefangne Fürsten vber die Klinggen gesprengt / vnd mit den andern Hohes vnd Niders stands Euangelischen Christen (welche er pflegte halbsstarrige Ketzher zu nennen) also vmbgangen sein / daß der Himmel hette Blut schwißen möge / da hette Kaiser Carl (nach des Scherers bluddürstigem Herze) seines Sigs sich recht gebraucht.

Rosenbusch will auch die Ketzher (er versteht aber die Lutherischen) todt haben.

Rosenbusch, pag. 39. pag. 40.

Rosenbusch würde auch von des Scherers Jesuitischen Geist getrieben / der schreibt also: Das vbel (spricht er) soll man straffen: vrsach / damit der Vbelthäter gezüchtigt werde. Nun thun die Ketzher mit ihrer Lehr vnrecht: Ergo: so sollen sie gestrafft werden. Vnd bald hernach sagt er: Es könne solch groß laster der Ketzher mit blossen worten nicht geheilt werden. Dann durch die Straff am Leib / Gut / Ehr / Leben / werden die Menschen witzig vñ nüchtern: vnd das bringen mit sich Geistliche vnd weltliche / sal daß er noch mehr sage / Göttliche Befehl. Welcher gestalt aber Rosenbusch solche Reden verklüge / vnd verdrehe / das wollen wir hernach bald an seinem ort vernemen. Vnd hernach schreibe Rosenbusch: Dese ding (nämlich / betten / lehren) heisse ich (spricht Rosenbusch) den Chorrock / nämlich / Geistliche ding. Wann aber solch mittel alle nicht wollen helfen / als dann muß man das scharpffe fürwenden. Vnd abermals spricht er: Wo aber ort vnd end / da solche Reichsordnung nicht binden / da hat das gemein Reche noch sein lauff / vnd werden die Ketzher billich gestrafft. Vnd vber ein blat hernach schreibe er. Vnd Osiandro sagich / daß die warheit vmb feinet wegen nicht würde auffgehoben / noch die Execution an orten vnd enden / da es sich gebüre / nicht vnderlassen würde werden.

pag. 65.

pag. 75.

pag. 77.

Dann



Dann also vñ nicht anderst / soll es daselbst sein. "

Hernach schreibt Rosenbusch: Also heissen wir die " Pag. 87.

Auffrührer / so sich wider die alte Christliche Ca: "

tholische Lehr setzen / vnd verhindern. Hie hörestu "

das / nach der Jesuiter meinung / die jenigen / so sich wider "

die Päpstliche Lehr (welche sie mit vngrund Catholisch "

nennen) setzen / ja auch die / so dieselbig verhindern / sollen "

für Auffrührer gehalten werden. Wieman aber mit solchen "

Auffrührern vmbgehn soll / das lehret des Rosenbuschs "

Gesell / der Scherer / da er die schreckliche Mördercy in "

Francreich / Anno 1572. an S. Bartholomæi Tag bes "

gangen / vertheidigen will (vnangesehen / daß vil tausent ar "

mer Weiber vnd Kinder in Mutterleib / vnd vil einfältiger "

Christen / welche mit keiner Auffrührer zuthun gehabt) gew "

lich ermordet worden. Da dann der Scherer (gleichwol "

mit D. Luthers worten / die aber dahin sich nicht reimen) "

sagt: Auffrührer ist keines Gerichts vñnd keiner "

Gnad werth. Hierauf ist leichtlich zuschliessen / daß "

nach des Scherers vñnd Rosenbuschs Regel / sollen die Lu "

therische Ketzer (dann darfür schreien sie vns auß) auch ohn "

allen vorgehenden gerichtlichen Process, vñnd ohn alle gnad / "

als Auffrührer / erwürgt werden. Darumb schreibt Ro: "

senbusch fermer: Warlich / weil das fürnembst vñnd höchste "

Gut des gemeinen Nuses die heilsam vñnd wahre Religion "

ist: Die " falsche aber hergegen / dardurch die Göttliche "

Maieket verlegt / alles guts auffgehebt / vñnd ein verschwem: "

men alles Obels mit sich bringt: mit einer vmbstürzung "

der Reich: Wer sihet nicht / daß billlich die König "

solchen schädlichen dingen mit gewalt wehren? "

Pag. 87.

Scherer. Pag. 98.

Rosenbusch. 86.

a) Er meinde in seinem Sinn die Augspurgisch Confession.



24 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

Wiß hieher Rosenbusch. Wer sihet aber hie nicht/das die Jesuiten des Teuffels Blaspalg sein/welche den grossen Herrn frü vnd spat in den Ohren ligen/schüren vnd plasen/das sie sollen die Lutherischen/als für auffrührer vnd zerstorere aller guten polickey/mit gewalt hinrichten vnd vertilgen?

Den Jesuitern ist nicht ernst/das der Religionsfrieden soll gehalten werden.

Rosenbusch  
Pag 40.

Das aber der Rosenbusch der Sachen helfen/vnd sich vnd seine Jesuiten darmit weiß brennen will/das sie kein verfolgung im Römischen Reich/allda der Religionsfrieden gehalten werden soll/anzurichten begern: (Ja/wann man ihrem fürgeben glauben will) vnd das es ihr meinung/man soll den Religionsfrieden im Teutschland halten: Dañ es hab auch der Papst in solchem fahl nicht macht/wider solche verträg vnd Eidspflicht zu dispensiern: Ist ihme Rosenbusch vnd seiner Jesuitischen Gesellschaft gar nicht ernst. Dann wie er es mit der Augspurgischen Confession meine/vnd wie hoch er die Verbändt nus auff den Religionsfrieden halte/(da er seine Reden wunderbarlich auff Schrauffen stelt)das ist auß nachfolgenden seinen worten leichtlich abzunemen/da er schreibet. Dann das man wünschet/das die Augspurgische

Rosenbusch. 29.

Confession möcht außgetilget werden/ wer recht verständigiger wolt das nicht billichen? Vnd bald darnach: Weil jr (Lutherische) dann alle ding deformiert, warumb soll man nicht auff das reformieren bedacht sein? Hernach sagt er: Sie (die Jesuiten) lassen den Religionsfrieden vnuerrückt bleiben/ &c. Aber das sie ihne für Canonische Schrifft der Bibel machen oder halten/das thun sie auch nicht. Antwort: Wer hat jemals gesagt/das man den Religionsfrieden der Bibel gleich halten solle? Wer merckt aber hie nicht/das Rosenbusch souil sagt/als sprech er: Wann gleich

ein

Ibidem.  
Danc die der  
Teuffel deines re-  
formirens.

Rosenbusch  
Pag 50.



ein Loch in den Religionsfriden gemacht würde/ so were hies  
 mit der heiligen Schrifft nichts abgebrochen. Hernach vber  
 etlich blätter sagt Rosenbusch: Wo siehst geschriben / das Rosenbusch  
 die Augspurgische Confession ewig bleiben müsse? Der Re- pag. 96.  
 ligionsfriden vermag: wol recht/ zum theil. Wann hie Rosen-  
 busch solte disewort (zum theil) erklären / wie er seibige meis-  
 net/ so würde es seltsam lauten. Hernach / da er abermals  
 vom Religionsfriden handelt/ widerholet er seine wort/ die er  
 zuuor auch geschriben (so gar hat in deren nicht gerhauhen) ce  
 nämlich: Es werde oft ein ding zugelassen / damit grössers ce  
 vnglück verhütet werde/vnnd sey besser / vnder zweien bösen ce  
 das geringste zuerwehlen/ob schon im grund keins gut. Vnd ce Rosenbusch. 81  
 was man nit halten kan/das muß man fahrē lassen/vnd dem ce  
 Wasser seinen lauff lassen / bis es selbst abnimbt/ oder sonst ce  
 gestellet würde. Vnd vber etliche linien sprichet er: Die nach ce  
 vns kommen / werden auch Köpff vnnd Hirn haben/das sie ce  
 werden finden/welches heilsamer sey / also bleiben/ ce  
 oder haß in der Religion zusammen rucken. Man ist ce  
 es gewiß Rosenbusches meinung nicht / das die Pápstliche ce  
 sollen in der Religion zu den Lutherische rucken: so werden ce  
 die vnsern zu jenen auch nicht rucken: Darumb ist leicht ce  
 lich zuuerstehn / ob dem Rosenbusch ernst sey/ das der Re- ce  
 ligionsfriden bleiben / oder ob man dem Wasser den Fluß  
 stellen soll. Auch schreibt er also: Wann ein Iurament Rosenbusch  
 oder Eidspflicht also beschaffen / das es der Gerechtigkeit pag. 87.  
 zuwider/ strebt auch wider die Christliche liebe / Item ist ce  
 schädlich der ganken gemeinen Christenheit: Alsdann ce  
 kan vnnd mag auß obangezognen Ursachen Páp- ce  
 stische Heiligkeit in den Iuramentis dispensieren. ce  
 D ij Was



26 Endliche Abfertigung der Jesuiten

Was aber die Päpste vom Religionfrieden halten / ob derselbig ihrer Päpstlichen Kirchen fürträglich oder nicht / das weiß Rosenbusch wol/wann er es wissen wollte. Vnd spottet

pag. 96. „ er in sein Herz hinein/da er an ein andern ort sagt: Er zweifelt nicht / es sey der Religionfrieden mit vorwissen vnd consens des Papsta auffgerichtet. So hat auch Rosenbusch

pag. 89. „ geschribt: Daß die Verheissungen/ ob sie schon am anfang nicht böß sein / doch hernach böß werden/ niemand verbinden/ &c. Dises mustu also verstehn / ob

wol die verheissung / den Religionfrieden zuhalten / anfangs nicht böß gewesen: Jedoch / wann es zu grossem abbruch dem Römischen Stul gereichen wolle / sey man solche verheissung zu halten nicht schuldig. Vnd da Rosenbusch

Rosenbusch, „ abermal vom Religionfrieden handelt/ spricht er also: Dann  
Pag. 92. „ weil die Religion in allen dingen / von allen Christen soll oben an gesetzt sein/ vnd nichts von einigen Fürsten

„ in præiudicium Ecclesie kan gehandelt werden/ ist die Sach / ehe mans beschleußt / gar wol zu bedencken.

„ Derhalb nichts sicherers/wo die Sach also beschaffen/ daß auffe flüssigst alle ding berathschlagt/ vnd in einer so hoch-

„ wichtigen Sach / damit man im Gewissen ruhwig sey / des Apostolischen Stuls Authoritet vnd

„ Consens haben. Ober ein Blat hernach sagt Rosenb.

pag. 94. Rosenb disputiert in thesi also / daß darunder die hypothese des Religionfriedens muß verstanden werden.

(da er disputiert / ob man den versprochenen Religionsfrieden halten soll) ob das jenig / so verheissen worden / böß sey / müsse man den Ausspruch vnd Resolution auß Göttlicher Schrifft / auß den geistlichen vnd weltlichen Rechten / erlernen. Vnd dise ding zuentscheiden / ob sie gut oder böß seien soll man die priuatos affectus nicht zu Richter setzen / sondern

den



den diese alle hindan gesetzt/publico iudicio acquiescendū  
est. Man muß ander Leut auch anhören. 2c. Wem aber der  
Rosenbusch das publicum iudicium / das allgemein Br  
theil hierinn befhlet / das haben wir hievor vom Rosen  
busch verstanden/nämlich/das hierzu des Röm. Stuls (den  
er Apostolisch nennet) authoritet vnnnd bewilligung soll era  
fordere werden. Difes alles ist im grund souil gesagt: So  
lang der Pappst den Religionfriden zuhalten bewilliget/so soll  
er gehalten werden: Wan aber der Pappst selbigen nicht mehr  
für leidentlich helle/so soll er wider auffgehoben werden. Son

derlich weil der Scherer schreibt: Man müsse die Luth  
rische Religion vmb des eufferlichen fridens willen / vnnnd  
zu verhüttung eines größern vbelß im Hey. Röm.  
Reich. colerieren vnd nachsehen/ 2c. D wie wehe thut es  
dem Scherer das er muß den Religion friden im Römische  
Reich sehen vnnnd leiden? Wues essen/ist ein vnlieblichs Es  
sen.

Was meinen auch die Jesuiter damit / das sie vns  
Euangelische (die man Lutherisch nennet) wollen mie ge  
walt Calvinisch machen? so sie doch wissen / das kein Cal  
uinischer Predicant bey denen / so bey der wahren Augspur  
gische Confession bis daher bestendig bliben/geduldet würdt.  
So sehen sie auch täglich unsere ernstliche Schriffien / wel  
che wider die Calvinisten in offentlichen Truck außgehn.  
Vnnnd warumb sagen sie/ das der Concordi der Religionfri  
den nicht vergünnet sey? so doch das ganz Concordibuch  
nach der Augspurgischen Confession dermassen reguliert  
vnd darumb auffgerichtet/das nicht Secte/so der Augspur  
gischen Confession zuwider / in den Euangelischen Kirchen  
einschleichen mögen. Was meinen (sag ich noch einmal)  
die

“ Jungelfraw  
“ vnacrn.  
“ Scherer.  
“ pag. 46.

Die Jesuiter bea  
geren die Euang  
gelische Ständ  
auf dem Reli  
gionsfriden auß  
zusetzen.  
Rosenbusch.  
pag. 145. 163.  
Scherer:  
pag 94. 130.  
“ Rosenbusch.  
“ pag. 142.



Zwo schändtliche  
Lügen.

die Jesuiten darmit? Das nämlich: das sie sowohl wollen sagen. Die Evangelische Fürsten seien allesampt Calvinisch worden: Vnnd alle die Chur/ Fürsten vnd Ständ/ so dem Concordi Buch vnderscriben/ seien darmit von der Augspurgischen Confession abgewichen. Darumb hab hiemit der Religion Friden ein end/ vnd sey man denselbigen zuhalten nicht mehr schuldig. Wer dieses nicht mercken kan/ der muß freilich ein schmalen verstand haben.

Beschluß des ersten  
Theils dieser  
Schrift.

Weil dann auß des Scherers vnd Rosenb. sungst wider mich ausgegangen Schrifften/ dz die Jesuiten jr fridhässig vñ blutigirig Gemüt nochmaln nicht verbergen können: sondern dahin heßen vnd treiben/ das man die Keher (dar durch sie die Lutherische Christen verstehn) verbrennen vñnd hinrichten soll: Vñnd sich also alles des vnschuldigen Bluts/ so vmb des heiligen Euangelij willen/ außserhalb des Römischen Reichs jemaln vergossen worden/ theilhaftig machen: vñnd also ihre Händ mit blut trieffen: darzu den Religion Friden nicht allein rüteln/ sondern die Christenliche Chur/ Fürsten vñnd Ständ/ auß dem Religion Friden heraus schütelen wolten: Wie sie auch innerhalb des Römischen Reichs an allen orten/ da sie eingemisset/ vñnd in einem ansehen sein/ tägliche verfolgung wider die Evangelische Christen/ so sich zur Augspurgischen Confession warhafftig bekennen/ erwecken/ vñnd solchs Feuer auffblasen/ wie die tägliche vnwidersprechliche erfahrung gibt: So können ja alle gutherzige verständige Christen erkennen vñnd greiffen/ das ich den Jesuitern nicht vnrecht gethon/ da ich sie in meiner Warnungs Schrifte/ vñnd andern darauff erfolgten Schrifften/ als Zerstorere des Religion Fridens/ vñnd Anstifter der Verfolgungen/ wider fromme Evangelische Christen/



Christen/ angeklaget/ vnnnd vor ihren bösen Practicken trew-  
lich gewarnet.

Vnd dieweil Scherer vnd Rosenbusch / mich darüber  
grewlich an meinen Ehren angetastet vnd geschmähet / son-  
derlich aber in disen ihren jüngst außgegangnen Schriff-  
ten: da sie mich einen Ehrendieb vnd ehruergehnenn Mann  
schelten/ der sich dem Tuffel ergeben/ vnd mit seinem Blut  
verschriben: der ich schuldig sey / den Jesuitern einen offents-  
lichen widerruff zuthun/ vnd daß mir hiemit alle Inzichten  
in meinen schandgirigen Schmachbusen geschoben seien:

So will ich hiemit dise vnnnd alle hievor wider mich außge-  
spihene Schmachwort disen Jesuitern widerumb heim ge-  
geben haben / daß sie solche Leut / wie sie mich gescholten/  
bleiben sollen / bis sie solche Sachen gnugsam auff mich  
erweisen. Dann daß ich ihnen nicht vnrechte gethon/ son-  
dern die lauter Warheit geschriben / vnnnd selbige auß ihren  
eigen worten/ vnd der andern Jesuiter Wercken / gnugsam  
bewisen: Das stelle ich zur erkantnus aller frommen ver-  
ständigen Christen. Vnnnd will ober solches zuurtheil/  
meniglichen/ der ein Christlich Gemüt vnnnd Verstand hat/  
heimgestellt haben. Dann ich nicht bedacht / ohn sondere  
grosse vrsachen/ in so einer offenbaren Sachen / ferner mit  
den Jesuitern/ in diesem Puncten / zu disputiern: weil ihnen  
die Hand im Sack ergriffen ist.

**S** Vnd dieweil das libelliern / zwischen mir  
vnd den Jesuitern/ erstlich ob diesem Puncten ein an-  
fang gehabt: köndte ich wol allhie dise Schriffe be-  
schließen. Dieweil aber beide Jesuiter/ ober hievor von inen  
ausgespreite gewliche vnwarheit/ noch vil mehr abschew-  
liche Lügen außgespihen: Will ich allein zum Exempel/  
deren wenig ihnen in den Hals stossen. Dann da ich auff  
ein

Ortäder gibt dem  
Scherer vnd Ro-  
senbusch ihre  
Schmachwort  
widerumb heim.

Rosenbusch. pag.  
17. 22 30. 96. 97.  
101. 171. 175.

Scherer. pag. 18.  
145.

Rosenbusch. 181.

Ortänder sezt die  
Sachen zur Er-  
kantnus aller ver-  
ständigen guther-  
igen Christen.

Rosenbusch vnd  
Scherer/ zwen  
Jesuiter / sein  
grewliche Lügen  
ner.



30 Endtliche Abfertigung der Jesuiten?

ein jede insonderheit antworten wolte/müßte ich ein sehr groß Buch schreiben/dañ die Jesuiten seind so fruchtbar mit liegel daß sie köndt sibem lügen auff einem stil herfür bringē. Vnd da sie einen nicht öffentlich vund directē dürffen an seinen ehren schmähen/thun sie dasselbig oblique/vñ überzwerch/ ob sie ehrliche Leut köndten in beschwerlichen verdacht bringen/vnd machens doch also / daß sie vermeinen / man könne sie in ihren worten nicht halten oder greiffen.

Teuffelsgriff der  
Jesuitte / ehrliche  
Leut an ihren ehren  
zuschmizzen  
Rosenbusch. ..  
Pag. 37.

Die Jesuitte wöl  
len auß Ostandro  
ein Verräther/  
Mörder/vñ Ehe  
brecher machen:  
liegen aber wie  
ehrlöse Buben.

Dessen wölle der Christliche Leser ein exempel oder zwey nemen. Rosenbusch schreibt in seinem Büchlin neben am rand also: Ostander neme vिलleicht selbst eittliche Welsche Krone des Jars/ vnd dictirte newe Zeitungen/dann ers jez vmb sonst thut. Mit disen worten vndersteht sich der verzweifelt Man Rosenbusch/mich verdächtigt zumachen/ als sollte ich auß dem Beschland Gelt nemen/ vñ hinein schreiben/was hier aussen im Teutschland gehandelt würde.

Es schreib oder sage solches aber gleich wer da wölle / so redet oder schreibt er hieran nicht als ein ehrliebender Vidern:sonder handelt als ein leichtfertiger calumniator/lugner/vnd lästerer/darfür ich einen solchen halte / so lang vnd vil/biß er solches erweise / oder bekennet/daß er mir vnd andern Württembergischen Theologen gewalt vnd vnrecht gethon hat. Wie diser antwort will ich auch den verlognen Scherer abgefertigt habē/ober seine wort/da er schreibt: Es möchten mir (dem Scherern) newe Zeitung zugeschriben/ oder sonst erzelt werde/ wie das Ostand nebe seinem Weib/ noch ein andere soll lieb haben/oder/daß er solte eittliche Mord begangen / vnd das ganz Würtbergerland sampt seinem Fürsten verrathen haben wölle: Solte ich darumb so leichtfertig sein/vnd von stundan solche Zeitung durch den Truck weiter spargirn vnd für glaubwürdig außgeben? Laß mir aber

Scherer.  
pag. 07.



aber diß ein schändelichen Teuffelsgriff sein/ daß der Scherer mit krummen Worten darff mich wöllen solcher grewlicher laster verdacht machē/ vñ will dannoch der Man nicht sein/ der mich solcher sachen bezüchtige? Dises seind Ehrliche diebische Bubenstück/ deren sich die Jesuiten befeissen/ welche sie nicht vom Herrn Jesu (dessen Namen sie vergeblich führen) sondern von ihrem Vatter/ dem Teuffel (der ein Lügner vñnd Mörder ist) gelernet haben.

Ioan 8.

Da der Rosenbusch der vertribnen Augspurgischen Predicanten gedenckt/ sagt er: Dsiander hab sie vermanet/ wie sie die laudes sollen singen/ wie in der Pumpermetten/ da man mit harten Schlägeln vñ Bengeln zuschlägt. Mit diesen Worten schreiet mich Rosenbusch/erdichter weise/ auß/ als ob ich die Augspurgische Predicanten vermanet habe/ ein Auffrühr in Augspurg anzurichten/ Da doch ich vñnd meine Collegz anderst nie geschriben/ dann was zu Friden vñd einigkeit dienlich gewesen. Wer aber zur Augspurgische Vnrhuevsach gegeben/ das ist land vñ weltkändig/ vñd sein selbige Leut dem gerechten vrtheil Gottes noch nicht entlossen/ werdens auch mit gefärbten Schrifften nicht von sich schieben mögen.

Rosenbusch will auß Ohand. o ein Auftrührer machē.

Ein Teuffliche Lügen aber ist/ da Rosenbusch (mit falschem zezeugnuß seines Bruders Gregorij Valentiani) abermaln durch etliche Blätter/ Doctor Luthern vñ andere Euangelische reine Predicanten/ will zu Arianern machen/ als sollten sie die ewige Gottheit vnser HERRN Christi verlaugnen: vñ soll sie nicht helfen/ daß sie wid diese grewliche Kegerer öffentlich vñnd ernstlich predigen/ vñd schreiben. Hat aber die Sonne jemahlen solche vnuerschämte Lügner vñd Lasterer beschinen/ als die Jesuiten sein? Dann jnen vnuersorgen/ daß D. Luther (wie auch andere Euangelische

Rosenbusch will die Euangelische Predicanten zu Arianern machen. Leugt aber/ wie ein Ehrnuetz gesner Man,

Rosenbusch pag 148. 149. 150. 151.



32 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

lische Theologi) in ihren Schrifften die ewige Gottheit des Sohns Gottes auß den Büchern Ateris vnd Neues Testaments wider die Juden/ vnnnd wider die alten vnd neuen Arrianer auff allergewaltigst erweisen vnnnd erhalten. Wie solches D. Luthers vñ anderer Euangelische Theologen Bücher/ so in öffentlichen Truck sein/ so klar/ als die helle Sonnen/ bewiesen. Noch darff der leichtfertige Man Rosenbusch sagen: Daß sie (die Euangelische Predicanten) offte die H. Dreifaltigkeit bestettigen/ das habe nichts zubeuten. Vnd soll also vns nicht helffen / daß wir wider die Arrianer predigen vnd schreiben/ wann allein Rosenbusch/ vnd andere Jesuiten/ vns für Arrianer außrufen. Was aber Rosenbusch (D. Luthern des Arianismi verdächtig zumachen) zum Schein anzeuht/ darauff ist durch die vnsern mehrmahl außsürlich vnd gründlich geantwortet. Vnd sollte billich Rosenbusch sich mit diser schandlichen Luge vnd Satanischer Calumnien langst verkrochen haben. Es getrosten sich aber dise vnuerschämpte Jesuiten dessen / daß die Leyen im Papsthum / D. Luthers/ vnnnd anderer reinen Theologen Bücher nicht haben noch lesen dörfen: sonst würden die Jesuiten mit solchen öffentlichen Lugen zuschanden vnd zu spott werden.

Rosenb. pag. 150.

Rosenbusch will die Euangelische Särkten einer Bändnus wider die Päpstliche/ vñ die Theologen einer Collusion mit den Calvinisten/ verdächtig mache Rosenbusch. pag. 160, 161, 162, 163.

Auch will der Rosenbusch nicht allein die reine Euangelische Theologen zu Calvinisten machen / sondern zeucht auch die Euangelische Chur vnd Fürsten an/ als ob sie wider die Päpstliche Ständ Verbändenüssen machen. Vnd hierzu soll ihm dienen/ daß vor diser zeit ein französischer Gesandter/ Segurius, in Teutschlandt gewesen/ vnd von wegen seines Herrn / des Königs von Nauarra, bey etlichen Chur vnd Fürsten werbung gethon. Nun weiß der leichtfertige Vogel Rosenbusch wol/ daß im Römischen Reich/ vil Chur/



Chur/ Fürsten vnd Ständ seind/ welche sich weder der Caluinitischen Religion/ noch der Franckösischen vnd Niderländischen Händel annemen. Dannoeh mischet sie Rosenb. alle in ein hauffen. Es muß auch die Württembergische Theologen nicht helfen/ daß sie vor vnd nach dem Wümpelgartischen Colloquio/ wider Theodorū Bezam, geschriben/ vnd in wehrendem Colloquio, ihne/vnnd die seinen nie für Brüder erkennen wollen: Daß auch nun etliche Jar her/ schier kein Franckfurter Weß vergangen/ in deren nicht von den Württembergischen Theologen ein ernstliche Schrifte wider die Caluinisten außgangen. Difes alles/ sag ich/ muß die Württembergische Theologen nicht helfen/ sondern sie müssen (nach des Rosenbuschs erdichten fürgeben) mit den Caluinisten colludieren, vñ vnder einer Decken ligen. Was soll aber ein Biderman mit solchen vnuerschämpten Leuten handeln? Welche mit ihrer vnverschämpten Hurnstirn die Leute bereden wollen/ weiß sey schwarz: vnnd schwarz sey weiß. Ist doch bey solchen verzweifelten Leuten/ auch nicht ein Heidnische Erbarkeit?

Scherer pag. 94.

Was sonst Rosenb. schwälbelet: Ich (Oslander) sey zu Augspurg in der Jesuiter Collegio gewesen (welches ich doch die tag meines Lebens nie gesehen: weiß auch nit/ wo es in der Statt Augspurg stehet.) Item/ daß M. Balthasar Vidembach/ Würtemb. Hoffprediger/ vnnd hernach Propst zu Stutgarten/ seliger gedächtnus/ selbst bekant habē soll/ daß er nichts im Augustino gelesen (der doch besser im August. dann zwen Rosenbusch vñ drey Scherer beritten gewesen.) Item/ daß ich (Oslander) mich zu Stutgartē/ auß bösem Gewissen/ vor den zweien Jesuitem/ welche mit Herkogē Ferdinanden in Bayern/ &c. allda gewesen/ nicht hab dörffen sehen lassen (da ich doch damals nit zu Stutgarten/ sondern mit etlichen Württembergischen Theologen zu Webenhausen

Rosenbusch hat ein sondern lust zutagen/ vnd ein gesunde Leber.



### 34 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

in einer deliberation gewesen) Item daß etliche Predicanten das Concordibuch vnderscriben/che dann sie es gelesen: (da der Rosenbusch den ort nicht nennen darff/damit er nicht an einer öffentlichen Lugen ergriffen werde/) Acht ich alle solche vnd der gleichen leichtfertige Lugen keiner ernstlichen antwort wehrt: So seind auch andere seine Lugen in D. Heerbranden vnd anderer Theologen Schrifften vor dieser zeit vilfältig vnnnd gründlich widerlegt. Ich hab allein jetzt erzelt darumb mit wenig worten anregen wollen/damit der Christlich Leser sehe/wie vnersättiget die Jesuiten mit lügen seien/welche von einem Zaun ein Lugen herab brechen/sich selbst vnd ihres gleichen Leut darmit zuküssen.

Scherer hat sein Zung. n. zu liegen/wie ein Schermesser/geschliffen.

Scherer. Pag. 60.  
61. 62. 63.

Psal. 54.

Luc 1.  
Matth. 1.

Scherer leugt auff vns/als solten wir die hochgelobte Jungfraw Maria lästern.

Wir müssen jetzt auch den Scherer hören liegen/vnnnd sehen/wie er sein giftige Zungen/so scharpff/ als ein Schermesser schleiffet. Dann dieweil wir lehren/das nach Adams fall alle Menschen in der Erbsünd empfangen werden/vnd allesampt dieselbige mit sich in diese Welt bringen: allein den einigen Herrn Jesum Christum außgenommen/ als der ohne zuthun eines Mans/ im Leib der hochgelobten Jungfrawe Maria/von dem Heiligen Geist empfangen worden: so will der Scherer darauff schliessen/vnnnd auß einem (von ihme Scherern selbst erdichten) Weiber geschwäh beweisen/das wir hiemit die hochgelobte Jungfrawen Mariam, vnder die größten Sünder vnd Sünderin/als / vnder die vnglaubliche/ abgöttische/ Gottslasterin/vngehorsame/ todeschlägerin/ ehebrecherin/Diebin/ lägnerin/vnd der gleiche leichtfertige Weiber rechnen sollen/ daran er auff vns leugt/wie ein verzweifelter Man. Das ob wir wol glauben vñ lehren/das sie die Erbsünd mit sich auff diese Welt gebracht (weil die Heilige Schrifte sie nirgende von der Erbsünd außnimpt) so glauben vnd lehren wir doch auch dabey/das sie durch den Glauben



Glauben an den Messiam/ vñ durch den Heiligen Geist ge-  
heiligt/ vnd einen Gottseligē/ gerechten/ züchtigen/ vnsträf-  
lichen wandel geführt habe: anderst würde der Scherer auß  
vnsern Predigten vñd Schrifften in ewigkeit nicht erwei-

Scherer Pag. 620

sen. Darumb istts ein Satanishe Luge/ da Scherer von vns

63.

Schreibt: Würde sie (die Jungfraw Maria) von diesem  
Schlangengeschlecht vnder die grossen vnd schwe-

64.

ren Sünder vñd Sünderin/ die mit Erbsünd vnd  
andern Sunden beladen/ gerechnet. Solches (spricht er)

65.

thut der Türck nicht/ solches haben auch die alten Ka-  
binen vor Messia: Geburt nicht gethon zc. Vnd bald dar-

Scherer Pag. 630

nach sagt der Scherer: Drum machens die Luthere  
rische diß fahls ärger/ weder die Türcken / vñd

66.

alte Juden.

Was meinstu aber Christlicher lieber Leser/ daß der Scher-  
er schreiet vñ schreibt/ daß wir die hochgelobte Mutter Got-  
tes lästern/ vnd ärger seien/ dann Türcken vnd Juden? Das  
nämlich/ daß man vns (die sie Lutherische nennen) als Tür-  
cken/ vnd ärgere Leut/ dann die Juden/ aufrotten soll. Wer  
das niche versteht/ der verstehe niche vil.

Scherer deutet  
seinen Leuten  
drauff/ sie sollen  
vns für ärger/ daß  
Türcken vnd Ju-  
den halten.

Ferner gibt der Scherer für/ D. Luther hab gelehrt vnd  
geschriben: Einem Bischoff sey es vnerwehrt vnd vnuerbot-  
ten / niche allein ein Eheweib / sonder vil zugleich lebendige  
Eheweiber zuhaben/ vnd daß er sein Regiment vnder  
villen Weibern / wie ein Han vnder vilen Heinen  
wol führen könne.

Scherer leugt D.  
Luther hab den  
Bischoffen vil  
Eheweiber zumal  
zuhaben erlaubi-  
Scherer Pag. 86.

Vnd fragt mich der Scherer/ warumb ich dises in mei-  
ner vorigen Schrifte niche verantwort habe? Dagegen  
E ij frag



frag ich den Scherer hinwiderumb: weil er fûrgeben darff/  
 D. Luther hab diß geschriben / in welchem Buch / in wels-  
 chem Capitel / in welchem Blat / in welchem Paragrapho / in  
 welcher Linea D. Luther dieses geschriben? Vnd warumb er  
 nicht neben am rand seines Bûchtlins denselbigen ort ange-  
 zeigt? da er doch sonst so keck vnnnd verwegen ist / die Tomos  
 Lutheri anzuziehen / auch an denen orten / da man sein bosß-  
 heit (wie vbel er allegire) greiffen kan? In massen er in ettlis-  
 chen nachfolgenden Paragraphis thut. Diß ist aber die vrs-  
 sach / warumb der Scherer weder Buch noch Blat / verzeich-  
 nen dörffen / dann er weißt / daß er solches auß seinem gifti-  
 gen halß / von freyen stûcken heraus gelogen hat: D. Luthers  
 Person vñ Lehr verhaßt zumachen. Wie wann aber ich ihne  
 Scherern noch ferner fragte: Wer ettlischen Pâpstischen  
 geistlichen Herrlin erlaubt hette / daß sie zumal vil Concu-  
 binas (wie vil schöne Pferde auff der Strew) halten mögẽ?  
 Vnd wer ihnen erlaubt hette / daß sie vnder ehrlicher Widers-  
 männer Töchtern vnd Weibern ihr Regiment / wie ein Han  
 vnder vilen Hennen / fûhren dörffen? Vnd wann gleich D.  
 Luther hette den Christen erlauben wöllen mehr Eheweiber  
 zumal zuhaben (da doch sein meinung nicht gewesen / solchen  
 gebrauch widerumb in die Christenheit einzufûhren) so het-  
 te er doch hiemit noch niemandẽ erlaubt / ehrlicher Leut Weis-  
 ber vnnnd Töchtern zuschänden. Vnd wañ auch D. Luther  
 sein verlobte Gespons vor der Einsegnung beschlaffen hette /  
 (welches doch der Scherer auß dem angezognen Ladbrieff  
 nimmermehr erweisen kan) so hette er gleichwol nicht löblich  
 gehandelt / aber doch / seine / vnnnd nicht eines andern Eheges-  
 mahls / beschlaffen: Wie bey vilen geistlichen im Pappstumb  
 nichts seltsams ist. Aber was von den geistlichen im Papp-  
 stumb geschicht / das seind nur peccatillia kleine Sündlin /  
 deren

deren sie wol ein ganzen hauffen (wie kleine Fischlin) auff einen Länckel nemen / vnnnd mit einander hinab schlucken dörfen: Wann aber ein geistlicher (welcher die gab der rechten wahren Keuschheit nicht empfangen) nach der Ordnüg Gottes / vnd nach dem Beuelech des Apostels Pauli sich verheyrat: der hat ein solch Sünd gethon / die ihm nicht kan verziehen werden / es sey dann / das er solch sein Eheweib widerrumb von sich stoffe / vnnnd sein Biderweib / zu einer Huren / vnd seine eheliche Kinder zu Panckarten mache. Das heiße dann recht vnd löblich gehauet / nach des Jesuiters / Scherers / Glauben vnd Gottseligkeit.

Was sonst Scherer vnd Rosenbusch in ihren jüngst außgegangnen Schrifften hin vnnnd wider gelogen / vnd ihre vorige lügen widerholet / weil ich auff die selbigen in meinen vorigen Schrifften gnugsam geantwort / laß ichs dabey bleiben: Hab aber erzelt vnuerschämte vnwarheiten vnd calumnien des Scherers vnnnd Rosenbuschs allein als ein außbund / dem Christlichen Leser / vnnnd zum exempel vnd eigner prob / anziehen wollen / darauß er abnemen möge / wie gesunde Lebern die Jesuiten haben: vnnnd / das die Sonne (wie hervor auch vermeldet) vnuerschämter Leut / mit liegen vnnnd lästern / nicht beschinen hat. Wer nun disen Geist / an diser seiner Tugendt (des liegens) nicht kennen will / dem ist (wie zubeforgen) weder zurachten noch zuhelffen.

Die vbrige Lüg Scherers vñ Rosenbuschs seind einweder hienor gnugsam verantwortet / oder seind keiner antwort wehrt.

**E**st nunmehr zelt / das wir auch vernehmen / wie vil sich die Jesuiten vmb die H. Schrifft / vnnnd vmb die Christliche Religion verseyhn / darauß

3.  
Ob die Jesuiten vñ Rosenbusch in der H. Schrifft gelehrte Leut / oder aber Esel vñ blinde Führer seind.



### 38 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

der guthertzige Leser vermercken kan / ob er solchen Lehrern  
sein Seel vertrauen / oder aber die Jesuiten / als blinde Fähr-  
rer / meiden fliehen soll. Es ist aber der Rosenbusch in diesem  
sahl etwas wisiger / dann der Scherer.

Rosenbusch nimbe  
ein Ackerleng für  
ein Panger / vnd  
reisset auß.

Rosenbusch  
pag. 178

Dañ Rosenbusch schlechte es rund ab / mir auff die zwen  
vnd dreissig Articul (darinnen ich beweise / daß Christus/  
vnd der Römische Antichrist / der Paps / einander stracks zu-  
wid. r.) zuantworten.

Rosenbusch  
pag. 180.

Vnd nach dem D. Iacobus Andrea / Propst vñ Cank-  
ler bey der Vniuersitet zu Tübingen / in der Schrifft / wider  
Belarminum ein Colloquium oder Gespräch fürgeschla-  
gen / da in beisein etlicher Fürsten ( beider Religionen ) Eu-  
angelische Theologi / vnd Jesuiten in Teutscher Sprach /  
von den fürnämbssten krittigen Articuli mit einander dis-  
sputiren möchten : kan solches der Herr Rosenbusch in sei-  
nem hohen Verstand auch nicht für rathsam achten / sagt /  
sie (die Jesuiten) erkennen die Fürsten nicht für ihre Richter.  
Vnd wann den hohen Personen der Schulsack aufgelees-  
ret würde / so müsten sie sich schämen zc. Doch sollen wir  
gen Ingolstatt / Meus / Dillingen / oder anderstwo (im  
Papsstumb) zu ihnen kommen / vnd daselbsten mit ihnen dis-  
sputieren / wollen sie vns ein frey sicher Geleit aufbringen.  
Es weist aber Rosenbusch wol / daß solches nicht stat haben  
kan. Vnd thut Rosenbusch (nach diser Welt) weislich da-  
ran / das er sich der Mündlichen Disputation entschlechte /  
damit sein Thorheit (in Göttlichen Sachen) nicht offen-  
bar werde. Vñ hat also nit vnzeitlich an den Spruch Salo-  
monis gedacht / der also lautet: Ein Narr / wann er schwigel-  
würde auch weiß gerechnet: Vnd verständig / wann er das  
Maul hielte.

Proverb 17.

Aber

Aber der Scherer ist ein freidiger Man / der auch vor  
 erobertter Schlacht auff seinem Triumphwagen daher sah-  
 ren darff: hat ein Herz / wie ein Spatz / der in ein Scheuren  
 oder Stadel hinein fliegen darff / wann gleich neun Trescher  
 darinnen weren. Darumb disputiert er wider mich in seiner  
 Schrifft von vil Articulen / als / von der Rechtfertigung des  
 Glaubens: Von der Erbsünd / ob sie ein accidens oder sub-  
 stantia / oder deren keins / sey: Von dem ordenlichen Veruff  
 der Kirchendiener: Von Anruffung der Heiligen: Vom  
 Fegewr / vnd hilff der Lebendigen gegen den Todten: vnd  
 springet gar zierlich von einem zu dem andern / wie ein Aff  
 auff einer Stange / dañ den anfang machet er von der Rechte-  
 fertigung des Glaubens / die andern Articul fasset er in die  
 mitte (als da er ihm noch weniger trawet) beschleußts dar-  
 nach widerumb mit dem Articul von der Rechtfertigung:  
 In welchem Articul er seine vermeinte Argumenta für  
 lauttere Doppelsöldner vnd Beuelchsleut helt / mit denen er  
 den Sig (ober dem er etwas zu frü triumphiert hat) er-  
 halten will.

Scherer steck vol  
 kunst / wie ein  
 Krebs vol Baum  
 wollen.

Was nun die andern erzeltte Articul anlanget / da ich in  
 diser Schrifft mit dem Scherer darüber disputieren wolte /  
 würde dise Schrifft vil zulang werdē. Vñ will ich den Sche-  
 rer auff meine sibben Predigten / so ich wider D. Feuchten  
 Predigten / vnd wider D. Ioan. Pistorium newlicher zeit in  
 den Truck verfertiget / gewissen haben: mit denen er gnug zu-  
 thun: Vnd will jehmals allein den Articul von der Rechte-  
 tigüß des Glaubens (als in dem sich der Scherer am stärck-  
 sten zusein beduncken laßt) für die Hand nemen / vnd dem  
 Christlichen Leser zeigen / welch ein grober Esel der Scherer  
 in geistlichen Sachen: Vnd wie er als ein Blinder / zu einem

Oslander wisset  
 den Scherer auff  
 seine sibben Predig-  
 ten: vnd will jeh-  
 malen mit dem  
 Scherer allein  
 von der Rechtfere-  
 rigung des Glaubt-  
 ens disputieren.



40 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

Lehrer vnnnd Führer / aller dings nicht taugenlich sey. Der Allmächtig verleihe sein Guad darzu/ Amen.

Ob man gute  
Werck thun soll/  
ist nicht strittig.

Wann man dauon disputiert / wie man vor Gott gerecht vnd selig werde: so ist nicht die Frag oder der Stritt/ ob ein armer Sünder bus thun / an seinen Heiland Christum glauben/ von Sünden abstehn/sein Leben bessern/gute Werck thun / das ist / sein Leben nach den Gebotten Gottes anrichten / vnnnd die Christliche Liebe geben seinem Nächsten erzeigen soll. Dann dises würdt bey vns besser vnd fleissiger/ dann bey den Jesuitern gelehret. Es ist auch nicht die Frag: Ob der Allmächtig Gott solche gute Werck / welche auß einem busfertigen vnnnd glaubigen Herzen herfließen / hie zeitlich vnnnd dort ewiglich / mit ewiger Frewd vnnnd Herrlichkeit belohnen wölle. Dann dises haben wir je vnd allwegen geglaubt vnnnd gelehrt/ vnnnd lehrens noch. Wir glauben auch vnnnd lehren mit dem HERN Christo / daß ein böser Baum/ der nicht gute Frucht bringt / werde abgehawen/ vnnnd ins (hellische) Fewr geworffen. Darumb/ wann Scherer seine wort (da er schreibt / Wir lehren / Es sey nicht notwendig zur Seligkeit/ vnnnd zum ewigen Leben/ from sein/guts thun/ Gott lieben/ in Gebotten Gottes wandlen/ Gottes Namen anruffen/ &c.) dahin meindt/ vnnnd verstanden haben will / als soltten wir lehren / daß ein Sünder in seinem vnbusfertigen Leben selig werden könne/ vnnnd daß ein Christ nicht schuldig sey/ guts zuthun / so thut er vns hiemit / wider sein eigen Gewissen / gewalt vnnnd vnrecht: dann er hat es selbst vnuer- anderst in vnsern Büchern gelesen. Wie er auch vnuer- schämte auff vns leugt / da er also schreibt: Lehret ihr (Luz- therische) doch / daß auch dem getaufften vnnnd widergebornen

Matth. 7.

Scherer. „  
pag. 108.

Scherer. „  
pag. 118.

bornen

bornen Menschen unmöglich sey / Gottes Gebott zuhal-  
 ten? Was ist das anders / als meniglich die gute Werck ver-  
 leiden / vund dauon abschrecken? Dann welcher Narr will  
 sich unmöglicher ding vnderfangen? u. Dises ist (sag ich)  
 ein vnuerschämte Calumnia: Dann der Scherer weist  
 wol / das wir nicht lehren / das man allerdings nichts  
 an den Gebotten Gottes halten könne / sonder / das  
 man die Gebott Gottes nicht vollkommenlich erfüllen  
 könne. Vnd ist ein grosser vnderscheid zwischen den beiden  
 Reden: Es ist unmöglich / etwas an den zehen Gebotten  
 Gottes halten: Vnd: es ist unmöglich (in disem Leben) die  
 zehen Gebott vollkommenlich zuerfüllen. Die erste / ist des  
 Scherers gedicht / vund ist falsch. Die ander / ist Gottes  
 Wort gemäß. Dann S. Paulus klagt von seiner eigen Rom 7.  
 Person / das er das gut / das er wölle / nicht thue / sondern das  
 böse / das er nicht wölle. Kan aber Scherer (nach seiner  
 Pharisäischen vermessenheit) die Gebott Gottes vollkom-  
 menlich erfüllen: so würdt er im Himmel weit / weit / vber  
 S. Paulum hinauff gesetzt werden: Ich meine aber / mit dem  
 Phariseeer (der da sagt: Ich danck dir Gott / das ich nicht Luc. 18.  
 bin wie andere Menschen) werde Scherer hinunder in coe-  
 lorum gesetzt werden / in das Paradis / da würdt sein eusser-  
 ste Finsternus / heulen vnd Zänklappen.

Weil dann bey vns nicht weniger / sondern bes-  
 ser / dann bey den Jesuitern gelehrt würdt / das ein  
 Christ gute Werck zuthun schuldig: Vnd die rechte wahre  
 gute Werck / hie in disem / vund hernach auch in jenem  
 Leben belohnet werden: So streitten alle nachfolgende  
 Die Sprich der  
 N. Schrift von  
 guten Wercken/  
 streitten nicht  
 wider vns.



42 Endtliche Abfertigung der Jesuiten/

Matth. 25. Sprach der heilige Schrifft (welche der Scherer anzeuht) nichts wider vns: Als / daß Christus würde sagen: Kompt her ihr gesegneten/ 2c. Dann ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich gespeiset: Gehet hin jr vermaledeiten/2c. Dann ich bin hungerig gewesen/ vnd ihr habt mich nicht gespeiset:

Scherer. Pag. 110. (da dann der Scherer gewoltich wider D. Luthern tobet/ daß er an dem einen ort das wörtlin/ Dann/ aufgelaßen. Gleich als ob D. Luther diß wörtlin nicht an beiden orten hette können aussenlassen / wann er hette wollen gefährlich handeln) Item: Da Christus sagt: Die guts gethon / werden herfür gehn zur aufferstehung des Lebens. Selig seidt ihr/ so ihr solches thut. Wiltu zum Leben eingehn / so halt die Gebott. Thue das / so wirstu leben. Nicht ein jeder/ der zu mir sagt: HErr / HErr / würdt ins Himmelreich eingehn/ sonder der den willen meines Vatters thut. Selig sein die/ die Gottes Wort hören/ vnd halten. Selig sind die barmherzigen / sanfftmütigen / fridfertigen/ 2c. Werden wir mit leiden / so werden wir auch mit herschen. Der thäter des Wercks werde selig in seiner that. Folget denen nach / die durch den Glauben vund Gedult ererben die verheißung. Das kein Aug gesehen/kein Ohr gehört/vnd in keines Menschen Herz kommen/hat Gott bereitet/denen/die ihn lieben. Er würdt einem jeden geben nach seinen wercken. Item/ da Christus Petro vund den andern Aposteln / welche vmb Christi willen alles verlassen hatten / darfür verheisset hundertfältige vergeltung/ vund das ewig Leben. Item / daß die reichen sollen wolthun/ vnd ergreifen das ewige Leben. Vnsere Trübsal schafft ein ewige Herligkeit. Wer den Namen des Herrn anruffet/ würdt selig werden. Item / da Petrus Simon den Zauberer vermanet/ er soll Buß thun/ ob ihm seine Sünd vergeben würde. Item / da Daniel den König Nebucade

- Johan. 5.
- Joan. 13.
- Matth. 19.
- Luc. 10.
- Matth. 7.
- Luc. 11.
- Matth. 5.
- 2. Tim. 2.
- Jac. 1.
- Heb. 2.
- 1. Cor. 2.
- Rom. 12.
- Matth. 19.
- 1. Tim. 6.
- 2. Cor. 4.
- Actor. 2.
- pag 186 187.
- Actor. 8.
- Dan. 4.

Nebucadnezar vermahnet/ er soll sich los machen von seinen Sünden/ durch Gerechtigkeit/ vnd ledig von seiner Missethat/ durch wolthat an den armen: so werde Gott Gedult haben mit seinen Sünden. Dises alles seind Buspredigten/ vnd Ermanungen zu guten wercken/ mit angehenkten verheissungen/ dasz Gott gute werck belohnen/ vnd die woluerdiente zeltliche Straffen der Sünden abwenden. Wer hat aber jemals dises bey ons gelaugnet? Derwegen thut allhie der Scherer eben/ wie die Leut / die ein böse Sach haben mit Rechten / vnnnd stellen vil ehrlicher Leut zu Zeugen: welche aber alle in iren depositionibus, oder aussagen/ nichts von der Sachen reden/ welche die jenigen/ so vnrecht haben/ gern beweisen wolten.

Dann wann man dauon handelt wie ein armer Sünder vor Gott gerecht werde / so ist eigentlich dises die frag/ wardurch ein armer Sünder bey Gott dem H E R R N zu Gnaden kommen möge / dasz ihne Gott seine Sünden verzeihe/ ihne für sein Kind / vnnnd Erben des ewigen Lebens erkenne / vnnnd ihne für gerecht vnd heilig halt: ob wol derselbig Mensch (auch nach seiner bekehrung) noch nicht vollkommen ist?

Welches eigentlich der Stritt sey/ zwischen ons vnd den Jesuitern/ von der Rechtfertigung des Glaubens.

Auff dise Frag richtig zuantworten / müssen zwey ding betrachtet werden: Erstlich / welches der verdienst sey / vmb dessen willen der gerechte Gott / seinen gerechten Zorn fallen lasse/ dem armen Sünder gnädig sey / ihm seine Sünde vergebe / vnnnd ihm für einen Erben der ewigen himmlischen Güter erkenne. Hie sagen wir (die man vns Lutherische nennet) dasz allhie vnser menschliche verdienst nicht statt haben. Dann vnser Werck gefallen Gott nicht/ ehe vnnnd dann wir mit ihne versöhnet / vnnnd durch den Glauben ge-

Umb welches verdiensts willt Gott den armen Sünder zu Gnaden auffnehe.



44 Endliche Abfertigung der Jesuiten

rechtfertiget sein. 2. So seind auch vnser gute Werck nicht vollkommen gut: wie dagegen vnser böse Werck vollkommen böse sein. Darumb können vnser böse Werck / nicht durch vnser gute Werck bezalen werden. 3. Vnd was wir guts thun/das sein wir alles zuuor zuthun schuldig / wann wir gleich nichts gesündigt hetten. Darumb kan man neue Schulden / mit andern alten Schulden nicht bezalen.

Demnach glauben wir / das allein der einige Verdienst vnser H<sup>er</sup>ren Jesu Christi (vnd keines andern Heiligen Menschens) die vrsach vnd bezalung sey / vmb deren willen vns der Himmlische Vater zu gnaden auffnimbt / vns die Sünd vergibt / vnd für seine Kinder erkennet. Dañ der Verdienst Christi ist ganz vollkommen: vnd der Herz Christus ist die Veröhnung / nicht allein für vnser / sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Vnd sein Blut reiniget vns von allen Sünden. Vnd wann den Jesuitern ernst wer / in dem / was sie hieruon schreiben / so weren sie in disem Puncten mit vns enig. Dann also sagt der Scherer: Weil S. Paulus hie

” vom Verdienst der Werck redet / bekennen wir Catholische  
 ” öffentlich / das die vergebung der Sünden / die Gerechtigkeit  
 ” vnd gnad der Rechtfertigung durch kein Werck verdienet  
 ” werde: wie dañ auch die Schrifft solche vergebung der Sün-  
 ” den vnd gerechtmachung keinen lohn der gute Werck zuneh-  
 ” nen pflegt. Da wisse wir von keinem andern Ver-  
 dienst / als vom Verdienst des vnschuldigen Lei-  
 dens vnd Sterbens Jesu Christi des gecreus-  
 bigten. Bis hieher der Scherer.

Wer wolt aber nicht gedencen / Christlicher lieber Leser / der Scherer were einmahl Lutherisch worden? Aber wie ernst dem Scherer vnd seinen Jesuitern sey / das würde sich

1. Joan 2.

1. Joan. 1.

Scherer pag. 123.

sich bald an seinem ort finden. Nichts desto weniger wollen wir diese seine wort für bekant annemen/ daß nämlich vergebung der Sünden/ vñnd Gottes Gnad / vns vmb keines Menschlichen Verdiensts / sondern allein vmb des einigen Verdiensts Christi willen / vns widerfahren möge. Das wöllestu Christlicher Leser wol mercken / vñnd dir diese Bekantnus nicht widerumb zucken lassen.

Ferner / ist im Articul von der Rechtfertigung des armen Sünder/ die Frag: Wardurch dem armen Sünder der Heilige vñnd vollkommen Verdienst Christi also zugeeignet werde/ daß Gott der HERR vmb des Verdiensts Christi willen/ dem armen Sünder seine Sünden verzeihe/ ihne für gerecht/ vñnd für einen Erben des ewigen Lebens erkenne: das ist/ durch welches Mittel der arme Sünder den Verdienst Christi ihme also zueignen müsse/ daß er dessen zu seiner ewigen seligkeit genüsse/ vñnd mit Gott versonet werde.

Die ander Frag oder vil mehr Hauptstuck im Articul von der Rechtfertigung.

Hie ist nicht die Frag von den Mitteln/ dardurch vns Gott sein gnad anbeut vñnd darreichet: als/ von der Predigt des Heiligen Euangelij / vom Heiligen Tauff/ vom Heiligen Abendmal Christi: In welchen stucken allen / vns Gottes gnad vñnd huld angeboten/ vñ dargereicht wüdr: sonder daruon wüdr gefragt: durch welches Mittel oder Werkzeug der arme Sünder mög solche angebotne Gnad vñnd Barmhertzigkeit Gottes ergreifen/ vñ also der selbigen theilhaftig werden? Dessen nimm ein exempel/ auß einem springenden Brunnnen kan das Wasser auß vilen Röhren herauß lauffen: Ein Durstiger Mensch aber kan das Wasser/ allein durch seinen Mund empfangen vñnd trincken. Dann durch seine Ohren/ Nasen/ Augen/ oder andere Glieder des Leibes kan er das Wasser nicht/ zu seinem nutzen/ zu sich bringen.

Unterschied der Mitteln/ dardurch Gott sein gnad darbeut/ vñnd des Mittels/ dardurch wir selbige zu vns nemen.

Welches



Allein der Glaub  
ist das mittel/dar-  
durch wir der  
gnaden Gottes  
theilhaftig werde.

Welches mittel ist/ aber/ dardurch wir des Verdiensts Christi/ vnd also der vergebung der Sünden/ vnd der Gnaden Gottes zu vnser Rechtfertigung mögen theilhaftig werden? Hie sagē wir Euangelische/ daß nur ein einiges mittel sey/ dardurch wir des Verdiensts Christi theilhaftig werden/ oder vns zueignen/ nämlich/ der Glaub an vnsern Herrn Jesum Christum. Welcher Glaub ist ein warhafftigs verstrawen/ daß vns der Himelische Vatter/ vmb des Verdiensts vnser Heilands Christi willen/ werde gnädig vnd barmherzig sein/ vns vnser Sünd verzeihen/ vnd vns ewig selig machen. Vnd wie wir glauben/ also geschihet vns auch. Wie dan der Herr Christus zu der armen Sünderin sagte: Dein Glaub hat dir geholffen: gehe hin im Frieden. Dann die gnädige Verheissungen Gottes/ von Vergabung der Sünden/ vnd vom ewigen leben/ können anderst nicht/ dann mit dem Glauben/ angenommen/ gefasset/ vnnnd vns zugeeignet werden. Mit guten Wercken können vnnnd sollen wir gleichwol vnser danckbarkeit für die Barmherzigkeit/ erweisen/ vnnnd vnsern wahren Glauben/ als mit guten Früchten/ bezeugens. Aber die gute Werck machen vns nicht vor Gott gerecht. Dann die rechte gute/ vnd Gottgefällige Werck beschehen allein von denen/ die allbereit durch den Glauben vor Gott sein gerechtfertiget worden.

Luc. 7.

Was der gerecht-  
machende Glaub  
sey.

Diser Glaub aber ist nicht ein todter Glaub/ oder fauler gedanck/ der in des Menschen Herzen nichts guts würdte: sonder (wie D. Luther in der Vorred vber die Epistel an die Römer schreibt) Der Glaub ist ein Göttlich Werck  
 » in vns/ das vns wandelt vnd newgebürt auß Gott / Ioan. 1.  
 » vnd tödtet den alten Adam / machet vns ganz andere Menschen/ von Herzen/ Mut/ Sinn/ vnnnd allen Kräfften/ vnnnd  
 » bringet den Heiligen Geist mit sich. Des ist ein lebendig/ schafftig/

Schäfflig / thätig / mächtig ding vmb den Glauben/das vns  
 möglich ist/ daß er nicht sollte ohn vnderlaß guts würcken.  
 Er fraget auch nicht/ob gute Werck zuthun sind: sondern/  
 ehe man frage/hat er sie gethon/vnd ist immer im thun. Wer  
 aber nit solche Werck thut/der ist ein glaubloser Mensch/ 2c.  
 Auß disen worten D. Luthers ist offenbar / was für ein vn-  
 uerschämpter Lugner vund gewilicher Calumniator der  
 Scherer sey / der auff vns liegen / vund fürgeben darff: Die  
 Frag (zwischen vns vnd den Pöpstlichen Lehrern/Im Articul  
 von der Rechtfertigung) sey dise: ob der blosser vnd todte

Scherer Pag. 1226

Glaub/oder der Glaub/der durch die liebe würcket/gerecht  
 machez 2c. Wann nun ein gutherziger einfältiger Christ im  
 Papstumb ( der vnserer Bücher nicht haben kan) solch ding  
 liest oder höret/was soll er anderst von vns gedencen / dann  
 wir seien lautter Türcken vund Heiden? Bey denen kein gut  
 Werck/Lugent/oder erbarkeit zusuchen oder zufinden?

Ob wir aber wol glauben vnd lehren/das wir durch den  
 Glauben/der durch die Werck thätig od' kräftig ist / gerecht  
 werden (wie S. Paulus zum Galatern am 5. capitel lehret)  
 so soll man doch vnsern Wercken/od' der liebe/nicht zuschrei-  
 ben/das wir durch dieselbige vor Gott gerecht werden. Dar-  
 rumb dann S. Paulus schreibt: So halten wir es nun/ daß  
 der Mensch gerecht werde/ohne des Gesez werck / durch den  
 Glauben. Vnd im volgendē capitel sagt der Apostel: Dem  
 aber der nicht mit Wercken vmbgehet (das ist / der nicht die  
 Gerechtigkeit vor Gott / in seinen eigen Wercken suchet)  
 glaubt aber an den / der die gottlosen gerecht machet / dem  
 würde sein Glaub gerechnet zur gerechtigkeit. Vnd diser  
 Spruch/ welche allesampt vnserer Werck von der Rechtfert-  
 igung vor Gott/ausschliessen / hab ich ein gute anzal in

Gute Werck soll  
 man thun / sie ma-  
 chen vns aber vor  
 Gott nit gerecht.

Rom 3.

Rom. 4.



meiner vorigen Schrift erzehlet / vnd darmit erwisen / daß der Mensch allein durch den Glauben vor Gott gerecht werde / ohne seine eigne Werck vnnnd Verdienst / welche zur gerechtigkeit vor Gott nichts thun.

Scherers lose  
aufsucht / von den  
Wercken / welche  
von der Rechtsfer-  
tigung außge-  
schlossen werden.

Scherer pag. 121.

Rom. 12.

Aber der Scherer suchet außflucht vor solchen klaren Sprüchen der H. Schrift: vnd gibt für: Wann S. Paulus die Werck von der Rechtfertigung außschliesse / so rede er von den Jüdischen Wercken des Gesetzes / als vom Sabbath / Beschneidung / vnd dergleichen. Daß aber diese außflucht nicht möge statt habē / ist auß diesem klar / daß S. Paulus / wann er von den Wercken des Gesetzes redet / versteht fürnemlich die Werck / welche in den zehen Gebotten von vns erfordert werden. Dann also schreibe er: Wer den andern liebet / der hat das Gesetz erfüllet. Dann daß da gesagt ist: Du solt nicht ehebrechen: Du solt nicht tödten: Du solt nicht stelen: Du solt nicht falsch Zeugnis geben: Dich soll nichts gelüsten / vnd so ein anders gebott mehr ist / das würdt in diesem wort verfasst: Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst: Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes erfüllung / &c. Wer sihet hie nicht (er sey dann stockblind / wie der Scherer vnd seine Jesuiten) wann S. Paulus von den Wercken des Gesetzes redet / daß er eben von denen Wercken handelt / welche in den zehen Gebotten von vns erfordert werden? Darumb kan der Scherer hie nicht entschlipffen / da er sargibt / als ob S. Paulus allein die Beschneidung / Sabbath / vnnnd andere Jüdische Ceremonien / von der Rechtfertigung des Glaubens / außgeschlossen hette.

Scherers andere  
lose außflucht /  
mag auch nicht  
statt haben.  
Scherer pag. 120.

Eben so wenig reimbt es sich / daß der Scherer sargibt / S. Paulus schliesse allein die Werck von der Rechtfertigung auß / welche ohn Glauben / vnnnd vor dem Glauben andern

an den eingebornen Sohn Gottes geschehen. Hie siset man klar/ daß der Scherer nicht weiß/ was er schreibt oder thut/ vnd daß er in der heiligen Schrifte nichts verstehet. Dann S. Paulus hat zu Antiochia in Pisidia von vnserm HErrn Christo also gelehrt: Wer an disen glaubt / der ist gerecht. Vnd zum Röm. schreibt er also. Christus ist des Gesetzes ende: Wer an disen glaubt/der ist gerecht. Hie fragich den Scherer / vnd seine Jesuiter: ob S. Paulus in disen Worten die Wahrheit/ oder die Lügen geschriben hat? Hat S. Paulus die Wahrheit geschriben/ so ist ein armer Sünder / so bald er warhafftig an Christum glaubt/ in demselbigen Augenblick vor Gott gerecht: auch ehe dann er andere gute Werck auß dem Glauben thut. Wie können dann die gute Werck / so auß dem Glauben folgen / als tererst den Menschen vor Gott gerecht machen / der doch allbereit vor Gott / durch den Glauben schon gerecht ist? Werden aber vnser gute Werck / so dem Glauben nachfolgen / auch zu vnserer Rechtfertigung vor Gott erfordert/ also daß der Mensch vor Gott nicht gerechtfertigt ist/ durch den Glauben / bis seine gute Werck darzu kommen/ so muß S. Paulus als ein Lutherischer Ketzer / von dem Römischen Papsst excommuniciert, vnd mit den Lutherischen Ketzern verdampft werden. Als der die armen Sünder fälschlich vermahnet / wann sie an Christum glauben / so seien sie gerecht: Vnd hat doch des allernötigsten Stucks/ nämlich/ vnserer guten Werck/ vergessen. Dann der Glauben ist (nach des Scherers meinung) nicht gnugsam: (zur Rechtfertigung vor Gott) ist gleichwol ein anfang des wegs zum Brunnen (da man vor Gott gerechtfertiget würdt) aber nicht der ganze Weg/ ic.

Actor. 13

Rom 10

Scherer Pag 122



Warumb vnser  
gute Werck vnnd  
Verdienst nicht  
zum Handel der  
Rechtfertigung  
vor Gott gehörig.  
Rom. 4.

Rom. 11.

Ephes. 2.

Warumb aber S. Paulus alle vnser Werck vnd verdienst von der Rechtfertigung des Glaubens ausschließel dessen zeigt er zwo Ursachen an: Derhalben (spricht S. Paulus) muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen/ auff daß sie sey auß Gnaden/ vnd die Verheißung fest sey allem Samen. So ist nun diß die erste Ursach/ daß Gott will vns auß Gnaden/ vnnd nicht vmb vnser Verdiensts willen / gerecht vnd selig machen. Wo aber vnser Verdienst zur Gerechtigkeit vor Gott/ gehörte/ so wurden wir nicht auß Gnaden/ sondern auß vnserm Verdienst gerecht. Dann S. Paulus setzt an einem andern ort vnsern Verdienst/ vnd die Gnad/ gegeneinander/ also / daß eines das ander auffhebe vnnd vmbstoffe / da er also schreibt: **Ihs auß Gnaden / so ist nicht auß Verdienst der Werck: sonst würde Gnad nicht Gnad sein. Ihs aber auß Verdienst der Werck / so ist die Gnad nichts // sonst were Verdienst nicht Verdienst.** Eben also lehret auch S. Paulus an einem andern ort: **Auß Gnade (spricht er) seide ihr selig worden / durch den Glauben / vnnd dasselbig nicht auß euch / Gottes Gab ist es / nicht auß den Werckē: auff daß sich nicht jemand rühme.** Dife klare Sprach S. Pauli // lassen den Scherer nicht aufreissen zu seiner distinction, von den Jüdischen Wercken oder Ceremonien, oder von den Wercken/so ohne vnd vor dem Glauben geschehen: Dann die Werck seien Jüdische Ceremonien, oder aber Werck der Zehen Gebote: sie seien vor oder nach dem Glauben geschehen/ wann vnser Werck zur Rechtfertigung notwendig gehören / so seind wir nicht auß Gnaden/ sondern auß vnserm Verdienst gerecht: Vnd können vns

vor



vor Gott räumen / daß wir mit vnsern guten Wercken (sie heißen gleich wie sie wollen) die Rechtfertigung des Glaubens vnd ewige Seligkeit verdient haben. Welches aber der Lehr des heiligen Apostels Pauli stracks zuwider ist.

Die ander Ursach / warumb vnser Werck vnd Verdienst nicht in den Handel der Rechtfertigung gehören / zeigt S. Paulus mit disen Worten an: Auff daß die Verheißung fest sey / allem Samen. Das ist / auff daß sich jederman / der an den Erlöser Christum glaubt (welcher dem Abraham verheissen) sich der Verheißung vertrusten / vnd fest auff derselbigen / als auff einer Grundefeste / stehn / vnd bleiben können. Wann aber vnser Rechtfertigung vor Gott / nicht allein durch den Glauben geschieht / sondern auch auff vnsern Wercken vnd Verdienst berubet / so bleibt die Verheißung (von vnser Seligkeit in Christo) nicht fest. Dann wir können nimmermehr gewiß sein / ob wir gnug guter Werck gethon haben: ob wir warhafftig gerechtfertiget seien / oder nicht. Dese Ursach schleußt abermaln eben so wol die Werck der zehen Gebott / als die Jüdischen Ceremonien, vnd eben so wol die Werck / so nach dem Glauben geschehen / als die so vor dem Glauben gethon werden / allerdings auß / von der Rechtfertigung des Glaubens. Dann wo vnser Gerechtigkeit vor Gott / nicht allein auff dem Glauben / sondern auch auff vnsern Wercken siehet / so ist die Verheißung / von der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes / vnsern halben vngewiß: dieweil wir nicht wissen mögen / wann wir vns mit vnsern Wercken der Gnaden vnd Barmhertzigkeit Gottes würdig gnug gemacht haben oder nicht / vnd muß der Mensch in einem stettigen zweifel stehn / ob er ein gnädigen Gott hab / oder nicht.

Wann aber vnser Rechtfertigung nicht auff vnsern

Die ander ursach / warumb vnser Werck vnd Verdienst nicht in die Rechtfertigung des Glaubens gehören. Rom. 4.

Rechter Trost auß der Rechtfertigung des Glaubens / ohn vnsern Verdienst.



Wercken/ sondern allein/ allein sag ich/ auff der lautern versprochenen gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes steh/ vnd selbige allein/ allein durch den Glauben angenommen vnd gefasset würdt/ so kan ein armer Sünder/ der von Herzen an Christum glaubt/ also sagen: Ich hab leider die Gebott Gottes nicht vollkommenlich gehalten: aber mein lieber HERR Christus hat das Gesetz Gottes vollkommenlich mir zu gutem erfüllet. Auff das/ gleich wie durch eines Menschen vngehorsam vil Sünder worden sind/ also auch durch eines gehorsam vil gerecht worden. Vnd ob ich wol zeitliche vnd ewige straff mit meinen Sünden verdienet: so ist doch mein HERR Christus das Lämblin Gottes/ das aller Welt Sünd/ vnd also auch meine Sünd getragen/ der vmb meiner Sünd vnd Missethat willen verwundet vnd zurschlaget ist/ auff das ich Friden habe. Vnd darumb den zeitlichen todt gelitten/ auff das ich ewig leben möge: nach der tröstlichen verheissung Christi/ der da sagt: Also hat Gott die Welt geliebt/ daher seinen einzigen Sohn dahin gabe/ auff das alle die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sonder das ewig leben haben.

Rom. 5.

Joan. 1.

Esa. 53.

Joan. 3.

Ephes 6.

Falsche Lehr des  
Scherers von der  
Rechtfertigung  
des Glaubens

Dises ist die wahre reine Euangelische tröstliche Lehr/ von der Rechtfertigung des Glaubens/ durch welche Lehr ein armer Sünder sein niedergeschlagen Gewissen auffrichten/ vnd sich an die gnadenreiche verheissung des H. Euangelij steiff vnd fest halten/ vnd damit alle fewrige Pfeil des Satans ausleschen vnd abtreiben kan.

Jetzt wollen wir des Scherers falsche Lehr von der Rechtfertigung des Glaubens auch hören/ mit deren er den Christen allen wahren beständige trost des Gewissens (sowil an im) raubet/ vnd die arme Christen in einen stetigen zweifel setzt/ ob sie vor Gott gerechtfertiget/ vergeblich der Sünden



den haben/vnd Kinder Gottes seien/oder ob sie noch in Gottes vngnaden/vngerechtfertiget vor Gott/in ihren Sünden stecken/vnd Kinder des ewigen verderbens seien. Dann also schreibt der Scherer: Die erlösung durch Jesum Christum vnsern Herrn/gilt ja der ganzen Welt/vnd ist zu aller Menschen heil mehr dann gnugsam. Souil aber geneußt ein jeder daran/als vil er ihm selbst mit Glaubens Bekanntnus/ Tauff/ Buß/ vnnnd allen Sacramenten/auch mit Gebott/ gehorsam/ Almusen/ vnd Gottseliger übung der guten Werck / appliciert, zuwendet/vnd nuß machet. Dis sind die Gefäß/ Geschir/ vnd Canel/damit sich diser Brunn fassen vnd schöpffen laßt. Bis hieher der Scherer.

Scherer 184.

Hie merck / Christlicher lieber Leser / fürnämlich/ daß (nach des Scherers meinung) der Mensch des Verdiensts Christi souil genieß/souil er ihm dessen/ nicht allein mit dem Glauben/sondern auch mit allen Sacramenten/mit seinem Gebett/Gehorsam/Almusen/vnnnd Gottseliger übung der guten Werck applicire /zuwende vnd nuß mache. Daraus muß vnwidersprächlich volgen / daß die Christen des Verdiensts Christi vngleichet weise theilhaftig werde/ nämlich/ einer/ der ein wenig guter Werck hat/ der bekompt ein stücklin vom Verdienst Christi:der aber ein grossen hauffen guter Werck hat/ der vberkompt ein grossen Particul von dem Verdienst Christi. Vñ sage Scherer/ober zelte stuck seien die Mittel/dardurch der Mensch die gnugthuung vñ erlösung Christi an sich bringe/vñ sich dselben theilhaftig mache soll.

Nach des Scherers meinüg werden auch die rechte Christe des Verdiensts Christi gar vngleich theilhaftig.

NB. Das ist ein herliche newe Theologia der Jesutter.

Scherer 184.

Disen seinen Pápstlichen irthumb will der Scherer mit gleichnussen erklären/die lauten also: Ein reicher Herr richtet zu auff sein eigen grossen vnkosten ein gar schönen Brun

Scherers gleichnus von dem Brannen / Gefässen/ Brucken/ Litter.



54 Endtliche Abfertigung der Jesuiter/

„ Brunnen von köstlichem guten Wasser / behencke ihn auch  
 „ mit allerley Trinckgefässen Schöpffpfannen / Canalen/vnd  
 „ Rhören/ laße darzu ein guten Weg / Steg / oder Brucken  
 „ machen. Wer nun von diesem Brunnen trincken/vnd mit die-  
 „ sem edlen Wasser seinen Durst leschen will / der darff nichts  
 „ am selbigen Brüssen hawen oder zalen/ dann er ist schon gar  
 „ fertig/ vnd bar außgezalet. Nichts anders ist vonnöthen/als  
 „ daß er sich zum Brunnen vber den gemachten Steg oder  
 „ Brucken verfüge/mit deren daran hangenden Schöpff vnd  
 „ Trinckgeschizen das Wasser schöpffe/den Mund ansehe/vñ  
 „ also im Namen Gottes trincke. Da sich nun jemand bey  
 „ solchem Brunnen fände/der ihne mit vilen prächtigen wor-  
 „ ten zum besten lobte/danebē aber den Leuten/die gern darauß  
 „ truncken/den Steg vnd Brucken/ darüber sie zum Broffen  
 „ kommen solten/abwürffe / auch die Schöpffpfannen vñnd  
 „ Trinckgeschir: auß den Augen raumbte / were nicht das ein  
 „ rechter Leckersub / der nur das gespött auß den durstigen  
 „ Leuten tribes

Scherer Pag 182.  
183.

NB.

Vnd hernach schreibt er also: Was hilfft es dich/ daß  
 „ du auff einem joch der Brucken bist/ in der Thonaw / wann  
 „ die andern joch eingangen / vnd nicht mehr vorhanden sein?  
 „ Du kanst je nicht mit einem joch vnd mit einem Druff der  
 „ Brucken von einem Gestad bis zum andern gelangen/ du  
 „ wöltest daß in der Thonaw baden vñ ersauffen. Wan Gott  
 „ nur ein Joch an seiner Brucken/oder nur ein Staffel an sei-  
 „ ner Leittr gehn Himmel hette haben wöllen/were solches im  
 „ leicht gewesen/also anzuordnen. Weil er aber nicht gewöllt/  
 „ daß die Leittr gehn Himmel nur ein sprossen/vñ die Bruck  
 „ nur ein Joch haben solte/was vndersteht sich daß der Dsian-  
 „ der von einem Sprossen / ohn weiters steigen vñnd kletten/  
 „ gestrackt vbersich in Himmel zuhupffen? Warumb vermif-  
 „ set



setzt er sich mit einem drümlein von der Brucken so wol fort  
zukommen / als mit der ganzen Brucken? Bis hieher der  
Scherer.

Welches aber die Trinctgefäß / Schöpffpfannen / Canalen vnd Rhören an dem Brunnen / vnd die Joch an der Brucken / vnd die sprossen an der Leiter gen Himmel / das ist / die Mittel seie / durch welche wir vns des verdienst Christi müssen theilhaftig machen / die erzehlet der Scherer / vnd sagt / es seien nämlich dise. 1. Der Glaub. 2. Die Tauff. 3. Die mündliche Bekantnus des Glaubens. 4. Die Buß: (in welcher Päpstischen Buß steckt drey ding / Rhew / Beichte aller bewußten Sünd / vnd eigne gnugthuung) 5. Anruffung Gottes. 6. Gehorsam gegen dem eingebornen Sohn Gottes. 7. Gedult. 8. Die liebe gegen Gott. 9. Almosen geben / vnd die Werck der Barmherzigkeit: (welche Matth. am 5. beschriben werden) 10. Trübseligkeit vnd Verfolgung / leiden vmb Christi vnd vmb der Gerechtigkeit willen. 11. Die Tugenden / welche David im 15. Ps. erzehlet. Als / wer vnbesfleckt einher gehet / würcket die Gerechtigkeit / vnd redet die Warheit von Herzen / wer mit seiner Zungen nicht betreugt / vnd seinem Nechsten kein leid thut / etc. Der da schwöret seinem Nechsten / vnd betreugt ihn nicht / der sein Gelt nicht auff Bucher gibt / vnd nimbt nicht Geschenck ober den vnschuldigen. 12. Vnd endlich bescheuht der Scherer dise Mittel also: Summa (spricht er) alle gute Werck / seind eitel mittel zur Seligkeit. Vnder welchen wörten ohn zweifel der Scherer begreiffet / Wes hören / vor den Bildern niederknien / die Heiligen anruffen / Wallfahrten thun / sich mit Weichwasser besprennen. Dann dises alles halten die Jesuiter für gute Werck / wie auß ihren Schrifften offenbar vnd vnlaugbar.

Scherers mittel / durch welche wir vns müssen dem verdient Christi zuignen.

Scherer pag. 178. 179. 180. 181.

a) Die Tauff ist eigentlich nicht vnser Werck / sonder Gottes Werck / da Gott durch die Hand des Kirchendiener tauffet. Vnd ist ein Mittel / dar durch vns Gott sein Gnad anhent: welche wir im H. Tauff mit dem Glaub ben ergreiffen.



Scherer soll anzeigen / wie ein Trinckgeschir / Joch / vnd Sprossen zu vnser Rechten fertigung gehören.

Weil dann der Scherer nicht will an dem einigen Mittel / nämlich an dem wahren Glauben an Christum / benützt sein / daß wir durch denselbigen vns des ganzen vollkommenen Verdiensts Christi theilhaftig machen: So frag ich ihne: ob alle jetzt erzelte seine Mittel (deren offft vil in einem einigen stecken) notwendig erfordert werden / so ein Mensch soll des Verdiensts Christi theilhaftig werden? damit es ihne nicht an einem Joch an der Brucken / oder an einem Sprossen an der Himmelsleiter fehle: vnd er ins Wasser des verderbens / oder Feuer des ewigen verdammus falle? Item / ob auch die Joch vnd Sprossen stark gnug seien / wann oberzelte Werck von vns nicht vollkommen geleistet werden / sondern wir noch täglich (neben vnsern guten Wercken) betten müssen / vergib vns vnser Schuld. Item / Ob die jenigen / so in ihrem letzten End zu Gott bekehret werden / vnd gleich des natürlichen Tods darauff sterben / oder vmb ihrer Missethat willen hingerichtet werden (als der bekehrte Schercher am Creutz) ehe dann sie vber alle Joch wandlen / vnd alle sprossen nach einander steigen können: ob (sag ich) solche arme Sünder auch können vor Gott gerechtfertiget / des Verdiensts Christi theilhaftig / vnd selig werden? Spricht Scherer: Es müssen alle oberzelte Mittel / als Trinckgeschir / Joch an der Brucken / vnd Sprossen an der Himmelsleitern vorhanden sein: so trag ich die Fürsorg / es werde es weder bey sich selbst / noch bey seinen Zuhörern finden / daß sie alle obgemelte Trinckgeschir / Joch an der Brucken / oder Sprossen an der Himmelsleiter haben werden: Derwegen er auch (nach seiner Lehr) seiner Pfarrkin der wenig würdt in den Himmel schicken. Dann er hat zum

” beschluß gesagt: Daß alle gute Werck seien Mittel zur  
 ” Seligkeit. Wer kan aber (ohn Pharisäische Gleisneren) sagen!



sagen/ daß er alle gute Werck gethon/ vnnnd keines vbergangen hab? Wem es aber an einem guten Werck fehlet (als an einem Joch/ oder Sprossen) der muß verderben.

Will dann der Scherer sagen: Es seien nicht alle gute werck nötig zur Rechfertigung / daß man des Verdiensts Christi theilhaftig werde/ sondern nur etteliche/ so hat er schon selbst etteliche Joch von seiner Brucken hinweg gebrochen/ vnd etteliche Sprossen oder Staffeln auß seiner Himmelsleitern abgerissen. Da nun er gleich hie mit seinen Pfarckindern dispensiern/ vnnnd etteliche Joch vnnnd Sprossen wolte fahren lassen/ so hette er doch (vnder so vilen guten Wercken) sollen vermelden / welches die notwendigsten Joch vnnnd Sprossen an der Brucken vnnnd Leitern weren / deren man nicht entrahten köndte. Aber das thut er nicht: sonder lasset also seine Pfarckinder im zweifel stecken.

Scherer soll sagen welche Werck zur Rechfertigung nötig seien.

Darauß kan aber anders nicht folgen / dann daß der Jesuiter Zuhörer eintrweder zu Pharisceern vnnnd Gleisnern gemacht/ daß sie sich vermessen / sie haben alle gute Werck / so sie schuldig gewesen / gethon. Da es doch vmb ein weittes fehlet: Oder aber sie müßten immerdar zweifeln/ ob sie der guten Werck gnug gethon/ oder ob es ihnen noch an einem grossen theil guter Werck mangle/ vnd sie also noch des Verdiensts Christi nicht vollkommenlich (zu irer Rechfertigung vnd Seligkeit) theilhaftig worden seien/ Dieweil der Scherer lehret/ ein jeder genüsse der Erlösung Christi soll/ als vil er ihm selbst mit Glauben / Bekantnus/ Lauff/ Buß/ vnd allen Sacramenten/ auch mit gebett/ gehorsam/ Almosen/ vnd Gottseliger vbung der guten werck/ appliciert, zuwendet vnnnd nuß machet/ &c. Dann ich kan

Was für schaden auß der Jesuitischen Päpftischen Lehr folgen müß.

Scherer. pag. 184.



nicht erachten/ daß der Scherer sagen werde/ dz ein Mensch vor Gott gerecht vnd selig werde / welchem nicht der ganze Verdienst vnd Erlösung Christi/ ganz vnd vollkommenlich zugeeignet sey. Derwegen müssen auch (nach diser Jesuitischen vñ Päpstlichen Lehr) die ängstige Gewissen nicht allein an ihrer Seligkeit zweifeln / sondern (wo Gott sich ihr nicht in sonderheit erbarmet) auch endlich verzweifeln.

Woher der Päpstlichen Lehr vom zweifel komme.

Vnd (wie ein Irthumb immer auß dem andern folgt) daher kombt der ander Päpstlich Irthumb / da sie fürgeben/ es könne kein Mensch/ ohne ein sonderere offenbarung Gottes/ wissen/ daß er gewißlich in Gottes Gnaden sey/ vnd selig werde. Er soll gleichwol solches stark hoffen / aber doch / möge es wol fehlen. Als wie ein schwanger Weib soll hoffen/ sie wölle frölich genesen/ aber doch/ möge wol sie vnd das Kind bey einander tod bleiben: Oder / als wie einer soll hoffen / er wölle glücklich vber Meer fahren / doch möge er wol mit seinen Gefellen ersaufen. Ist nicht diß ein herrlicher Jesuitischer vñd Päpstischer Trost? für ein arm betrübt vnd angefochten Gewissen?

Warumb die einfältige Christen im Papsthumb / der Mönch vnd Nonnen gute Werck erkaufft haben.

Vñd daher ist auch im Papsthumb erfolgt / daß die ängstige Christen (welche ihren Verführern geglaubt / daß man nicht allein durch den Glauben / sondern auch durch eigne Werck vñd Verdienst müsse vor Gott gerecht vñd selig werden) in stettiger forcht gestanden / sie haben der guten Werck nicht gnug / vnd werden mit denselbigen vor dem Gericht Gottes nicht bestehen mögen. Darumb haben sie der Mönch vnd Nonnen gute Werck (böse/ Waar vmb gut Geld) erkaufft. Da seind sie dann mit denselbigen / wie ein nackender im Winter / mit alten bösen Kleidern / herrlich bedeckt vnd versorgt gewesen.

Hie würdt der Scherer abermaln schrelen: Die Lutherischen Predicanten schrecken die Leut von guten Wercken ab/vnd wöllen die Leut mit gewalt vberreden/wer auff die vnderste Staffel der Stiegen oder Leiter den Fuß setzet / der sey schnips gar oben in der höhe: vnnnd wer im Antritt der Brücken ist / der sey schon auff dem andern Land der Thonaw.

Antwort. Es ist droben vermeldet / das die Frag oder der Stritt zwischen vns vnd den Päpstsichen Lehrern gar nicht ist / ob man soll vnd müß gute Werck thun: ob der Allmechtig Gott wölle deren / so durch den Glauben an Christum gerechtfertiget sein / gute Werck zeitlich vnd ewig belohnen. Dises würdt bey vns besser/dann im Papstumb gelehret / dann wir weisen die Leut nicht auff Menschengebott vnnnd Menschenatzungen/mit welchen man Gott vergeblich dienet/wie Christus sagt: sonder wir vermanen die Leut ernstlich / sie sollen Gottes Gebott halten: das seien sie schuldig / damit sie nicht als vnfruchtbare vñ böse Bäume abgehawen / vnd ins Fewr geworffen werden. Wir lehren auch mit allem fleiß / daß die Christen sich in guten Wercken also üben sollen / daß sie je lenger je vollkommner werden/nach dem Exempel S. Pauli / der von ihm selbst also schreibt: Nicht daß ich schon ergriffen hab/oder schon vollkommen sey: Ich jag in aber nach / ob ichs auch ergreifen möcht/nach dem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder / ich sehe mich selbs noch nicht/das ichs ergriffen hab: Eines aber sag ich / ich vergesse/was dahinden ist /vnd strecke mich nach dem/das dauornen ist/vnnnd jage nach dem sürgerstekten zil/nach dem Kleinot/welches fährhelt die Himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie welchen Worten S. Paulus (durch sein eigen exempel) vns lehret / gleich wie einer in einem wette lauff (da man vmb ein Kleinot laufft) nicht soll still stehen /

Die Lehren der  
enad Gottes  
dert nicht die gute  
Werck.

Scherer 187.

Matth. 19.

Matth. 7.

Philipp 3.



60 Endliche Abfertigung der Jesuiten

vnd hinder sich sehen/wie weit er schon gelauffen sey: sondern er soll desselbigen gleichsam vergessen / vnd streng fort lauffen/damit er das Kleinot erlangen möge: Also soll auch ein Christ nicht betrachten/wie froh vnd heilig er allbereit worden/vnd also still stehn/vnd gedencken/er hab der sachen gnug gethan/sondern soll immer fort fahren / damit er von tag zu tag in wahrer Gottseligkeit vollkommer werde. Difes würde bey vns fleissiger vnd grundelicher / dann im Papystum/ gelehret / das bezeugen unsere Predigten vund getruckte Schrifften.

Allein der Glaub  
ist das Mittel/  
dardurch wir vor  
Gott gerechtfertig  
get werden.

Aber wann man fraget/durch was mittel wir des einig gen vnd allervollkommensten Verdiensts Christi können vund müssen theilhaftig werden/da zeigt vns die H. Schrifft nur ein einiges Mittel / nämlich/ den Glauben an Christum wie droben lauter bewisen: vund können unsere Werck vund Verdienst nicht das Mittel sein / durch welches wir den Verdienst Christi vns zu eignen. Dann sonst bleibe Gott dem Herrn nicht die Ehre/das er vns auß gnaden/ohn unser verdienst/ gerecht vnd selig mache: Vnd kan ein Christlich Herz nimmermehr zu ruh kommen/noch gewis wissen/ ob es ein gnedigen Gott hab / weil die Jesuiten lehren / das ein Christ souil der erlösung Christi genüs / souil er desselben ihme selbstn durch seine gute Werck appliciere vnd zu eigne: darauß bey armen Sündern (welche ihre Sünd warthafftig erkennen / vund ihre Menschliche gebrächen vund schwachheiten empfinden vund beweinen) stetiger zweiffel vnd endliche verzweiffelung folgen müste/wan sie des Verdiensts nicht mehr vund gewisser solten theilhaftig sein/ dann souil sie sich dessen mit ihren guten Wercken theilhaftig machten/durch welche falsche Jesuitische Lehr/ die Verheißung

heißung von der gnade Gottes in Christo/den armen Sündern nicht fest bleibet: sondern also wackelt vnd schwancet/das sich ein Christ nicht daran heben vnd halten kan.

Also hab ich in diser Schrifft schließlich vnd gründelich abermaln erwisen / das die Jesuiter blutigirige/ fridhässige Leut/vnad (souil an ihnen) zerstörer des Religionsfriden seien. Darbey ich es bleiben laß/vnd meine beweisungen zur erkantnus der gansen Christlichen Kirchen will gesetzt haben. Zum andern/hab ich durch etliche Exempel bewisen/das die zwen Jesuiter / Scherer vnnnd Rosenbusch/ (welche doch sollen ein außbund vnder andern Jesuitem sein) solche vnuereschämte Lügner / vnd grewliche Calumniatores vnd lästerer seien / dergleichen nicht bald zu finden. Darbey dann alle fromme Christen den Lügengeist der Jesuiter billich erkennen sollen. Zum dritten / hab ich auch den Scherer in seiner Jesuitischen Theologischen kunst probiert/vnd hat sich befunden/das er in der Heiligen Schrifft ein grober Esel/der den fürnemen Articul/von der Rechtfertigung vor Gott (an welchem doch vnser ewige seligkeit gelegen) nicht versteht: Sondern seine Zuhörer von der gnade Gottes/auff ihre eigne Werck vnnnd Verdienst / vnnnd von der gewissen gnadenreichen verheißung/deren sie festiglich glauben sollten/auff einen ewigen zweiffel weist/dardurch ihre Herzen nimmermehr rechten beständigen trost erlangen mögen.

Dieweil dann dise des Scherers Lehr/nicht sein allein/ sondern aller Jesuiter Lehr / ja aller Päpstischen Scribenten Lehr ist/durch welche den Christen ihr beständiger trost entzogen/so wollen alle fromme Christen vor disen blinden Leitern vnd Verführern sich hütten/so lieb ihnen ihr ewige heil

Befchluss diser Schrifft.

Die Jesuiter soll man als blinde Leiter vnd Verführer meiden vnd fliehen.



1865 452

62 Endliche Abfertigung der Jesulter.

heil vnd seligkeit ist. Dann der HERR Christus sage von sol-  
 Matth. 15. chen Pharisaischen Lehrern: Lasset sie fahren/ sie sind blind/  
 vnd blinde Leiter: Wann aber ein Blinder den andern leitet/  
 so fallen sie beide in die Gruben. Der Allmechtige ewige  
 Heilich. 34. Gott wolle durch seinen einigen lieben Sohn / als den ge-  
 trewen Erzhirten / die verlorne Schafflin wider su-  
 chen/die verirre wider bringen/die verwunde  
 verbinden/ der schwachen warten / vnd  
 was feist vnd starck ist/ behüten.

A M E N.